

die
perfekte
frau

ein spannender psychothriller mit jessie hunt – band 1

BLAKE PIERCE



Blake Pierce

Die perfekte Frau

http://www.litres.ru/pages/biblio_book/?art=51922082

Die perfekte Frau:

ISBN 9781640296640

Аннотация

Die Kriminalpsychologin in Ausbildung (und frisch verheiratete) Jessie Hunt, 29, entdeckt, dass in ihrer neuen Vorstadt dunkle Geheimnisse lauern; als ein toter Körper auftaucht, gerät sie ins Fadenkreuz ihrer neu gefundenen Freunde, der Geheimnisse ihres Mannes, der Arbeitsbelastung ihres Serienmörders – und der Geheimnisse ihrer eigenen dunklen Vergangenheit.

In DIE PERFEKTE FRAU (ein spannender Psychothriller mit Jessie Hunt – Band Eins) ist sich die Kriminalpsychologin Jessie Hunt sicher, dass sie endlich die Dunkelheit ihrer Kindheit hinter sich gelassen hat. Sie und ihr Mann, Kyle, sind gerade von einer engen Wohnung in der Innenstadt von Los Angeles in eine Westport Beach Villa gezogen. Kyles Beförderung lässt sie im Geld schwimmen. Und Jessie steht kurz davor, ihren Master in forensischer Psychologie zu machen, der letzte Schritt ihres Traums, Kriminalpsychologin zu werden. Aber kurz nach ihrer Ankunft beginnt Jessie, eine Reihe seltsamer Entwicklungen zu bemerken. Die Nachbarn – und ihre Au Pairs – scheinen alle Geheimnisse zu verbergen. Der mysteriöse Yachtclub, dem Kyle unbedingt beitreten will, ist voll

von betrügerischen Eheleuten und eigenen, beunruhigenden Regeln. Und der berüchtigte Serienmörder, der in der psychiatrischen Klinik festgehalten wird, in der Jessie ihren Abschluss macht, scheint mehr über ihr Leben zu wissen, als normal ist – oder zumindest unbedenklich. Als sich ihre Welt zu entfalten beginnt, fängt Jessie an, alles um sie herum in Frage zu stellen – auch ihren eigenen Verstand. Hat sie wirklich eine Besorgnis erregende Verschwörung entdeckt, die in einer sonnigen, wohlhabenden südkalifornischen Strandstadt begraben liegt? Kennt der Massenmörder, mit dem sie sich befasst, wirklich irgendwie den Ursprung ihrer privaten Alpträume? Oder ist ihre quälende Vergangenheit schließlich zurückgekommen, um sie einzufordern?

Ein schnelllebiger und spannender Psychothriller mit unvergesslichen Charakteren und mitreißender Spannung.

DIE PERFEKTE FRAU ist das Buch #1 einer fesselnden neuen Serie, die Sie bis spät in die Nacht blättern lässt.

Содержание

Капител eins	10
Капител zwei	24
Капител drei	33
Капител vier	46
Капител fünf	58
Капител sechs	65
Капител sieben	74
Капител acht	89
Конец ознакомительного фрагмента.	94

Blake Pierce

Die perfekte Frau

Blake Pierce

Blake Pierce ist Autor der Bestseller RILEY PAGE Krimireihe, die dreizehn Bücher (und mehr) umfasst. Blake Pierce ist auch der Autor der MACKENZIE WHITE Krimireihe, die neun Bücher (und mehr) umfasst; der AVERY BLACK Krimireihe, die sechs Bücher umfasst; der KERI LOCKE Krimireihe, die fünf Bücher umfasst; der MAKING OF RILEY PAIGE Krimireihe, die zwei Bücher umfasst (und mehr); der KATE Krimireihe, die zwei Bücher (und mehr) umfasst; der CHLOE FINE-Psychothriller-Reihe, die zwei Bücher (und mehr) umfasst; und der JESSE HUNT Psychothriller-Reihe, die zwei Bücher (und mehr) umfasst.

Blake ist ein begeisterter Leser und lebenslanger Fan der Krimi- und Thriller-Genres. Blake hört gerne von Ihnen, also besuchen Sie seine Webseite www.blakepierceauthor.com, um mehr zu erfahren und informiert zu bleiben.

Copyright © 2018 by Blake Pierce. Alle Rechte vorbehalten. Vorbehaltlich der Bestimmungen des U.S. Copyright Act von 1976 darf kein Teil dieser Publikation ohne vorherige

Genehmigung des Autors in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln reproduziert, verteilt oder übertragen oder in einer Datenbank oder einem Abfragesystem gespeichert werden. Dieses eBook ist nur für Ihren persönlichen Gebrauch lizenziert. Dieses eBook darf nicht weiterverkauft oder an andere Personen weitergegeben werden. Wenn Sie dieses Buch mit einer anderen Person teilen möchten, kaufen Sie bitte für jeden Empfänger ein zusätzliches Exemplar. Wenn Sie dieses Buch lesen und Sie es nicht gekauft haben, oder es nicht nur für Ihren Gebrauch gekauft wurde, dann senden Sie es bitte zurück und kaufen Sie Ihre eigene Kopie. Vielen Dank, dass Sie die harte Arbeit dieses Autors respektieren. Dies ist eine erfundene Geschichte. Namen, Charaktere, Unternehmen, Organisationen, Orte, Ereignisse und Vorfälle entspringen entweder der Phantasie des Autors oder werden fiktiv verwendet. Jede Ähnlichkeit mit tatsächlichen Personen, ob lebendig oder tot, ist völlig zufällig. Jacket image Copyright nikita tv, verwendet unter der Lizenz von Shutterstock.com.

BÜCHER VON BLAKE PIERCE

**EINE SPANNENDE PSYCHOTHRILLER-REIHE MIT
JESSIE HUNT**

DIE PERFEKTE FRAU (BAND #1)

DER PERFEKTE BLOCK (BAND #2)

DAS PERFEKTE HAUS (BAND #3)

EINE SPANNENDE PSYCHOTHRILLER-REIHE MIT
CHLOE FINE

NEBENAN (BAND #1)

DIE LÜGE EINES NACHBARN (BAND #2)

KRIMIREIHE MIT KATE WISE

WENN SIE WÜSSTE (BAND #1)

WENN SIE SÄHE (BAND #2)

SERIE VON THE MAKING OF RILEY PAIGE

BEOBACHTET (BAND #1)

WARTET (BAND #2)

KRIMIREIHE MIT RILEY PAIGE

VERSCHWUNDEN (BAND #1)

GEFESSELT (BAND #2)

ERSEHNT (BAND #3)

GEKÖDERT (BAND #4)

GEJAGT (BAND #5)

VERZEHRT (BAND #6)

VERLASSEN (BAND #7)

ERKALTET (BAND #8)

VERFOLGT (BAND #9)

VERLOREN (BAND #10)

BEGRABEN (BAND #11)

ÜBERFAHREN (BAND #12)

GEFANGEN (BAND #13)

RUHEND (BAND #14)

KRIMIREIHE MIT MACKENZIE WHITE

BEVOR ER TÖTET (BAND #1)

BEVOR ER SIEHT (BAND #2)

BEVOR ER BEGEHRT (BAND #3)

BEVOR ER NIMMT (BAND #4)

BEVOR ER BRAUCHT (BAND #5)

BEVOR ER FÜHLT (BAND #6)

BEVOR ER SÜNDIGT (BAND #7)

BEVOR ER JAGT (BAND #8)

VORHER PLÜNDERT ER (BAND #9)

KRIMIREIHE MIT AVERY BLACK

DAS MOTIV (BAND #1)

LAUF (BAND #2)

VERBORGEN (BAND #3)

GRÜNDE DER ANGST (BAND #4)

RETTE MICH (BAND #5)

ANGST (BAND #6)

KRIMIREIHE MIT KERI LOCKE

EINE SPUR VON TOD (BAND #1)

EINE SPUR VON MORD (BAND #2)

EINE SPUR VON SCHWÄCHE (BAND #3)

EINE SPUR VON VERBRECHEN (BAND #4)

EINE SPUR VON HOFFNUNG (BAND #5)

Kapitel eins

Jessie Hunt stellte erschöpft und verschwitzt den letzten Umzugskarton auf den Teppich des Esszimmers. Sie konnte bereits spüren, wie ihre Muskeln sich zu verkrampfen begannen und wusste, dass sie morgen starke Schmerzen haben würde.

Aber als sie zu Kyle hinüberblickte, konnte sie nicht anders, als zu lächeln. Sie waren offiziell eingezogen. Das breite Grinsen in seinem Gesicht sagte ihr, dass er dasselbe dachte. Sein Hemd war durchnässt, aber es war ihr egal, als er auf sie zuging und sie in einer Bärenumarmung umfing.

"Wir wohnen jetzt hier", flüsterte er ihr ins Ohr, bevor er ihren Hals sanft küsste. "Ich denke, wir haben uns zur Feier des Tages einen Drink verdient, was meinst du?"

"Auf jeden Fall", stimmte sie zu.

"Champagner? Bier?"

"Vielleicht ein Bier", schlug Jessie vor, "und ein Gatorade. Ich habe das Gefühl, dass mein Körper jeden Moment zusammenbricht."

"Ich bin gleich wieder da", sagte Kyle und verschwand in der Küche.

Jessie ging vom Esszimmer ins Wohnzimmer, ließ sich auf die Couch fallen und spürte, wie ihr von Schweiß durchnässtes Shirt gegen das Laken drückte, das die Möbel bedeckte. Es war Ende August und selbst in der Küstenregion Orange County von

Westport Beach war das Wetter heiß und stickig. Die Temperatur lag leicht über 30 Grad.

Natürlich war das nichts im Vergleich dazu, wie es in der Innenstadt von Los Angeles war, wo sie bis heute Morgen noch gewohnt hatten. Umgeben von Asphalt und Beton und glänzenden Wolkenkratzern verließ Jessie in der Spätsommerhitze oft ihre Eigentumswohnung, und setzte sich Temperaturen von über 37 Grad aus. Im Vergleich dazu fühlte es sich hier wie eine Auszeit an.

Sie erinnerte sich daran, dass dies genau die Art von Grund war, der es rechtfertigen würde, sich von dem vertrauten Leben zu entfernen, das sie in der Stadt geliebt hatte. Sie würde die Aufregung der belebten Straßen von LA gegen eine kühle Meeresbrise eintauschen. Anstelle von angesagten, neuen Restaurants würden sie in Cafés am Strand gehen. Anstatt mit der U-Bahn oder einem Uber zu einer Galerieeröffnung zu fahren, würden sie ein Yachtrennen im Hafen besuchen. Und dann war da noch all das zusätzliche Geld. Es würde einige Zeit dauern, sich daran zu gewöhnen. Aber sie hatte ihrem Mann versprochen, dass sie dankbar für ihr neues Leben sein würde, und sie wollte ihr Wort halten.

Kyle kam mit Bier und Gatorades ins Zimmer. Er hatte sein nasses Hemd ausgezogen. Jessie tat so, als ob sie die beeindruckenden Bauchmuskeln und die Brust ihres Mannes nicht wahrnehmen würde. Wie er es schaffte, diesen Körperbau aufrechtzuerhalten, während er unzählige Stunden in der Firma

arbeitete, war für sie unerklärlich. Aber sie beschwerte sich nicht.

Er ging zu ihr, gab ihr die Getränke und setzte sich neben sie.

"Wusstest du, dass es in der Speisekammer einen Weinkühlschrank gibt?", fragte er.

"Ja", sagte sie und lachte ungläubig. "Hast du das nicht bemerkt, als wir uns das Haus die letzten zwei Male angesehen haben?"

"Ich habe einfach angenommen, dass es ein weiterer Schrank ist und hatte ihn bis eben nicht geöffnet. Ziemlich cool, was?"

"Ja, ziemlich cool, schöner Mann", stimmte sie zu und staunte, wie seine kurzen blonden Locken perfekt gestylt blieben, egal wie zerzaust der Rest von ihm war.

"Du bist die Schöne", sagte er, strich Jessies schulterlange hellbraune Haare aus ihren grünen Augen und starrte sie mit seinen eigenen, durchdringenden blauen Augen an. "Es ist gut, dass ich dich aus LA rausgeholt habe. Ich war es leid, dass all diese Fedora-tragenden Hipster dich angemacht haben."

"Die Fedoras waren nicht so toll, muss ich sagen. Ich konnte kaum eines ihrer Gesichter sehen, um entscheiden zu können, ob sie mein Typ sind."

"Das liegt daran, dass du eine Amazon-Frau bist", sagte er und gab vor, nicht eifersüchtig zu sein und neckte sie. "Jeder Typ unter 1,80 m muss seinen Hals verrenken, um zu einem großen Glas Wasser wie dir aufzuschauen."

"Aber du nicht", murmelte Jessie leise und vergaß plötzlich ihre Schmerzen, als sie ihn näher zu sich zog. "Ich schaue immer

zu dir auf, du heißes Ding."

Ihre Lippen streiften gerade gegen seine, als es an der Tür klingelte.

"Das ist jetzt nicht wahr", stöhnte sie.

"Warum machst du nicht auf?", schlug Kyle vor. "Ich suche mir schnell ein frisches Hemd zum Anziehen."

Jessie ging mit dem Bier in der Hand zur Haustür. Es war ihr kleiner Protest dafür, dass sie mitten in ihrer Verführung unterbrochen worden war. Als sie die Tür öffnete, wurde sie von einer lebhaften Rothaarigen begrüßt, die etwa in ihrem Alter zu sein schien.

Sie war süß, mit einer kleinen Knopfnase, strahlend weißen Zähnen und einem Sommerkleid, das gerade eng genug war, um zu beweisen, dass sie nie eine Pilates-Stunde verpasste. In ihren Händen befand sich ein Tablett mit selbstgemachten Brownies. Jessie konnte nicht anders, als den massiven Ehering an ihrem Finger zu bemerken. Er schimmerte in der späten Nachmittagssonne.

Fast ohne nachzudenken, ertappte sich Jessie dabei, die Frau zu scannen: Anfang dreißig; jung verheiratet; zwei, vielleicht drei Kinder; Hausfrau mit viel Unterstützung; neugierig, aber nicht auf böartige Weise.

"Hi", sagte die Frau mit leiser Stimme. "Ich bin Kimberly Miner von gegenüber. Ich wollte euch nur in der Nachbarschaft willkommen heißen. Ich hoffe, ich störe euch nicht."

"Hi, Kimberly", antwortete Jessie mit ihrer freundlichsten,

neue-Nachbarn-Stimme. "Ich bin Jessie Hunt. Wir haben gerade erst vor ein paar Minuten unseren letzten Umzugskarton reingebracht, das ist also ein perfektes Timing. Und das ist so süß von dir, wirklich! Brownies?"

"Ja", sagte Kimberly und übergab das Tablett. Jessie sah, wie sie so tat, als ob sie das Bier in ihrer Hand nicht sehen würde. "Sie sind irgendwie meine Spezialität."

"Nun, komm rein und trink was mit uns", bot Jessie an, obwohl es das Letzte war, was sie im Moment wollte. "Es tut mir leid, dass das Haus so ein Durcheinander ist, genau wie Kyle und ich. Wir haben den ganzen Tag geschwitzt. Er ist gerade auf der Suche nach einem frischen Hemd. Kann ich dir etwas zu trinken anbieten? Wasser? Gatorade. Ein Bier?"

"Nein, danke. Ich will mich nicht aufdrängen. Du weißt wahrscheinlich noch nicht einmal, in welcher Kiste deine Gläser sind. Ich erinnere mich an unseren Einzug. Wir haben Monate gebraucht. Wo kommt ihr her?"

"Oh, wir haben in DTLA gelebt", sagte Jessie, sah den verwirrten Blick in Kimberlys Gesicht und fügte hinzu: "Downtown Los Angeles. Wir hatten eine Eigentumswohnung im South Park."

"Oh wow, Stadtmenschen", sagte Kimberly und kicherte ein wenig über ihren eigenen Witz. "Was hat euch nach Orange County und in unsere kleine Gemeinde gebracht?"

"Kyle arbeitet für eine Vermögensverwaltungsfirma", erklärte Jessie. "Sie haben hier unten Anfang des Jahres eine Zweigstelle

eröffnet, die vor kurzem erweitert wurde. Es ist eine große Sache für sie, denn PFG ist ein ziemlich konservatives Unternehmen. Wie auch immer, sie haben ihn gefragt, ob er helfen würde, sie zu leiten. Wir dachten, es wäre ein guter Zeitpunkt, eine Veränderung vorzunehmen, da wir darüber nachdenken, eine Familie zu gründen."

"Oh, bei der Größe dieses Hauses habe ich angenommen, dass ihr bereits Kinder habt", sagte Kimberly.

"Nein – wir sind nur optimistisch", antwortete Jessie und versuchte, die plötzliche Verlegenheit zu verbergen, die sie überraschenderweise fühlte. "Hast du Kinder?"

"Zwei. Unsere Tochter ist vier und unser Sohn zwei. Ich gehe in ein paar Minuten in die Kindertagesstätte, um sie abzuholen."

Kyle kam und legte einen Arm um Jessie's Taille, während er den anderen ausstreckte, um Kimberly's Hand zu schütteln.

"Hallo", sagte er herzlich.

"Hallo, willkommen", antwortete sie. "Meine Güte, bei euch beiden werden eure zukünftigen Kinder Riesen sein. Ich fühle mich wie ein Zwerg neben euch."

Es herrschte eine kurze unangenehme Stille, als sich sowohl Jessie als auch Kyle fragten, wie sie reagieren sollten.

"Danke?", sagte er schließlich.

"Es tut mir leid. Das war unhöflich von mir. Ich bin Kimberly, eure Nachbarin aus diesem Haus", sagte sie und zeigte über die Straße.

"Schön, dich kennenzulernen, Kimberly. Ich bin Kyle Voss,

Jessies Mann."

"Voss? Ich dachte, es wäre Hunt."

"Er heißt Voss", erklärte Jessie. "Ich heiße Hunt, zumindest für den Moment. Ich habe gezögert, den Papierkram zu erledigen, um ihn zu ändern."

"Ich verstehe", sagte Kimberly. "Wie lange seid ihr schon verheiratet?"

"Fast zwei Jahre", sagte Jessie schüchtern. "Ich habe echte Probleme mit dem Aufschieben. Das könnte erklären, warum ich noch in der Uni bin."

"Oh", sagte Kimberly, deutlich erleichtert, sich von dem heiklen Nachnamensthema zu lösen. "Was studierst du?"

"Forensische Psychologie."

"Wow, das klingt aufregend. Wie lange dauert es noch, bis du offiziell Psychologin bist?"

"Nun, ich bin etwas im Verzug", sagte Jessie und erzählte die obligatorische Geschichte von allen Cocktailpartys, die sie in den letzten zwei Jahren besucht hatten. "Ich habe in der Kinderpsychologie angefangen, als wir noch im Bachelor an der USC waren – dort haben wir uns kennengelernt. Ich habe sogar ein Praktikum für meinen Master gemacht, als mir klar wurde, dass ich damit nicht umgehen kann. Der Umgang mit den emotionalen Problemen der Kinder war mir zu viel. Also habe ich gewechselt."

Sie vernachlässigte es demonstrativ, einige der anderen Details preiszugeben, warum sie das Praktikum abgebrochen

hatte. Kaum jemand kannte die Gründe und sie wollte sie sicherlich nicht mit einer Nachbarin teilen, die sie gerade erst kennengelernt hatte.

"Also fällt dir der Umgang mit der Psychologie von Kriminellen leichter als mit der von Kindern?", fragte Kimberly verblüfft.

"Seltsam, was?" gab Jessie zu.

"Du wärst erstaunt", wandte Kyle ein. "Sie hat dieses Talent, in die Köpfe von Bösewichten vorzudringen. Sie wird irgendwann eine großartige Kriminalpsychologin sein. Jeder potentielle Hannibal-Lektor da draußen sollte besser aufpassen."

"Wirklich", sagte Kimberly und klang ziemlich beeindruckt. "Hattest du es schonmal mit Serienmördern und so zu tun?"

"Noch nicht", gab Jessie zu. "Die meiste Zeit meiner Ausbildung war akademisch. Und mit dem Umzug musste ich die Uni wechseln. Also werde ich ab diesem Semester mein Praktikum bei der UC-Irvine machen. Das ist mein letztes, im Dezember werde ich meinen Abschluss machen."

"Praktikum?" fragte Kimberly.

"Es ist ein bisschen wie ein Praktikum, nur ist man weniger involviert. Ich werde in ein Gefängnis oder eine psychiatrische Klinik eingeteilt, wo ich Häftlinge und Patienten beobachten und mit ihnen interagieren werde. Darauf habe ich gewartet."

"Die Chance, den Übeltätern in die Augen zu schauen und in ihre Seelen zu blicken", fügte Kyle hinzu.

"Das ist vielleicht ein wenig übertrieben", sagte Jessie und

schlug ihn spielerisch auf die Schulter. "Aber letztendlich, ja."

"Das klingt sehr aufregend", sagte Kimberly und klang wirklich fasziniert. "Ich bin sicher, du wirst einige tolle Geschichten zu erzählen haben. Wo wir gerade davon sprechen, du sagtest, ihr zwei habt euch an der Uni kennengelernt?"

"Im Studentenwohnheim für Erstsemester", sagte Kyle.

"Oh," sagte Kimberly. "Beim Wäschewaschen verliebt, so was in der Art?"

Kyle blickte zu Jessie hinüber, und bevor er überhaupt ein Wort sagte, wusste sie, dass er auf ihre Geschichte der Cocktail-Party eingehen würde.

"Die Kurzversion", begann er. "Wir waren Freunde, begannen aber in der Mitte des ersten Semesters zu daten, nachdem sie von einem Idioten versetzt wurde. Er wurde von der Schule geworfen, nicht weil er sie versetzt hat, nehme ich an. Trotzdem ist sie meiner Meinung nach einem Idioten entkommen. Wir haben uns im ersten Semester getrennt, sind aber im dritten Semester wieder zusammengekommen. Dann waren wir ein Jahr zusammen, bevor wir zusammengezogen sind. Nach einem weiteren Jahr haben wir uns dann verlobt. Dann haben wir den Bund der Ehe zehn Monate später geschlossen. Im Oktober sind wir zwei Jahre verheiratet."

"Ihr seid also College-Liebhaber. Das ist so romantisch."

"Ja, so sieht es aus", sagte Kyle. "Aber es hat eine Weile gedauert, sie für mich zu gewinnen. Und die ganze Zeit habe ich die Konkurrenz mit einem Stock abgewehrt. Wie du dir

vorstellen kannst, war so ziemlich jeder Typ, der sie sah, sofort von Frau Jessica Hunt begeistert. Und das alleine durch ihr Äußeres. Wenn sie sie einmal kennengelernt hatten, waren sie noch vernarrter."

"Kyle", sagte Jessie und ihr Gesicht wurde rot. "Du blamierst mich. Spar dir etwas davon für Oktober auf."

"Wisst ihr was", sagte Kimberly lächelnd, "Mir fällt gerade ein, dass ich meine Kinder holen muss. Und plötzlich habe ich das Gefühl, dass ich den Plan eines glücklichen Paares, sein neues Haus einzuweihen, störe. Also gehe ich jetzt. Aber ich verspreche euch, euch in der Nachbarschaft vorzustellen. Wir haben eine wirklich freundliche Nachbarschaft. Jeder kennt sich. Wir haben wöchentliche Grillfeste. Die Kinder bleiben ständig über Nacht. Jeder gehört dem örtlichen Yachtclub an, auch wenn er kein Boot hat. Sobald ihr euch eingelebt habt, werdet ihr feststellen, dass dies ein großartiger Ort zum Leben ist."

"Danke, Kimberly", sagte Kyle und brachte sie zur Tür. "Wir freuen uns darauf, alle kennenzulernen. Und vielen Dank für die Brownies."

Nachdem sie gegangen war, schloss er die Tür.

"Sie schien nett zu sein", sagte er. "Hoffentlich sind alle so."

"Ja, ich mochte sie", stimmte Jessie zu. "Sie war ein wenig neugierig, aber ich schätze, so sind die Leute hier unten. Ich sollte mich wohl daran gewöhnen, keine Privatsphäre mehr zu haben."

"Es wird eine Umgewöhnung sein", stimmte Kyle zu. "Aber ich denke, dass wir es langfristig vorziehen werden, die Namen

unserer Nachbarn zu kennen und unsere Türen offen zu lassen."

"Mir ist aufgefallen, dass du sie gerade abgeschlossen hast", betonte Jessie.

"Das liegt daran, dass ich darüber nachgedacht habe, was Kimberly über die Einweihung des neuen Hauses gesagt hat", sagte er, als er sich ihr näherte und sein zweites Hemd innerhalb von zehn Minuten auszog. "Und ich mag keine Unterbrechungen, wenn ich einweihe."

* * *

Jessie lag später in dieser Nacht im Bett und blickte zur Decke, ein Lächeln in ihrem Gesicht.

"In diesem Tempo werden wir diese zusätzlichen Schlafzimmer im Handumdrehen voll haben", sagte Kyle und las scheinbar ihre Gedanken.

"Ich bezweifle, dass wir dieses Tempo beibehalten können, sobald du im Büro anfängst und mein neues Semester beginnt."

"Ich finde es ist einen Versuch wert", sagte er und seufzte tief. Sie konnte spüren, wie sich sein ganzer Körper neben ihr entspannte.

"Bist du überhaupt nicht nervös?", fragte sie.

"Weshalb denn?"

"Alles – das höhere Gehalt, neue Stadt, neues Haus, neuer Lebensstil, neue Leute, alles neu."

"Es ist nicht alles neu", erinnerte er sie. "Du kennst Teddy und

Melanie bereits."

"Ich habe Teddy dreimal und Melanie einmal gesehen. Ich kenne ihn kaum. Und ich kann mich nur vage an sie erinnern. Nur weil dein bester Freund aus Schulzeiten ein paar Blocks weiter wohnt, heißt das nicht, dass ich mich plötzlich mit unserem neuen Leben wohl fühle."

Sie wusste, dass sie einen Streit provozieren würde, aber sie konnte sich nicht zurückhalten. Kyle schluckte den Köder nicht. Stattdessen drehte er sich auf die Seite und streichelte mit einem Finger leicht an ihrer rechten Schulter entlang, neben der langen, mondartigen rosa Narbe, die zwölf Zentimeter von ihrem Oberarm bis zur Basis ihres Halses verlief.

"Ich weiß, dass du besorgt bist", sagte er zärtlich. "Und du hast allen Grund dazu. Alles ist neu. Und ich weiß, dass das beängstigend sein kann. Ich kann dir nicht sagen, wie sehr ich das Opfer schätze, das du erbringst."

"Ich weiß, dass am Ende alles gut wird", sagte sie und sprach sanfter. "Aber es ist einfach eine Menge – alles auf einmal."

"Deshalb wird es helfen, Teddy und Mel morgen zu treffen. Wir werden diese Verbindung wiederherstellen, und dann werden wir Leute in der Nachbarschaft haben, an die wir uns halten können, wenn wir Hilfe brauchen. Selbst wenn man nur zwei Leute kennt, wird die Umstellung einfacher."

Er gähnte heftig und Jessie konnte erkennen, dass er kurz davor war, einzuschlafen. Dieses große Gähnen bedeutete normalerweise, dass er in sechzig Sekunden oder weniger tief

und fest schlafen würde.

"Ich weiß, dass du Recht hast", sagte sie und war entschlossen, die Nacht im Guten zu beenden. "Ich bin sicher, es wird großartig."

"Das wird es", stimmte Kyle träge zu. "Ich liebe dich."

"Ich liebe dich auch", sagte Jessie und war sich nicht sicher, ob er sie noch gehört hatte, bevor er eingeschlafen war.

Sie hörte seine tiefen Atemzüge und versuchte, sie als Hilfe zum Einschlafen zu nehmen. Die Stille war beunruhigend. Sie war an die wohltuenden Geräusche der Innenstadt gewöhnt, wenn sie einschlief.

Sie vermisste das Hupen der Autos unten, die Finanz-Typen, deren betrunkene Schreie zwischen den Hochhäusern widerhallten, wenn sie aus den Bars kamen, das Piepen von Lastwagen, die rückwärts fuhren. Sie hatten jahrelang als ihr Einschlafgeräusch gedient. Jetzt war alles, was sie hörte, der leise Wirbel des Luftfilters in der Ecke des Schlafzimmers.

Ab und zu dachte sie, sie hörte ein entferntes Knarren. Das Haus war älter als dreißig Jahre, so dass mit einer gelegentlichen Bewegung zu rechnen war. Sie versuchte, eine Reihe von tiefen, entspannenden Atemzügen zu nehmen, sowohl um andere Geräusche zu übertönen als auch um sich selbst zu entspannen. Aber ein Gedanke hielt sie weiterhin wach.

Bist du dir wirklich sicher, dass es hier toll wird?

Sie verbrachte die nächste Stunde damit, ihre Zweifel hin und her zu wälzen und sie schuldig zu verdrängen, bevor sie

schließlich ihrer Müdigkeit nachgab und in einen unruhigen Schlaf fiel.

Kapitel zwei

Trotz des endlosen Geschreis versuchte Jessie gegen ihre Kopfschmerzen anzukämpfen. Daughton, der süße, aber schockierend laute dreijährige Sohn von Edward und Melanie Carlisle, hatte die letzten zwanzig Minuten damit verbracht, ein Spiel namens Explosion zu spielen, das größtenteils daraus bestand, «Boom» zu schreien!

Weder Melanie ("Nenn mich Mel") noch Edward (für seine Freunde "Teddy") schienen von den ununterbrochenen Schreien gestört zu sein, so dass Jessie und Kyle auch so taten, als wäre es normal. Sie saßen im Wohnzimmer der Carlises und brachten sich auf den neuesten Stand, bevor sie zu einem geplanten Spaziergang zum Hafen aufbrachen, um Brunchen zu gehen. Die Carlises wohnten nur drei Blocks von dort entfernt.

Kyle und Teddy hatten die letzte halbe Stunde draußen geplaudert, während Jessie und Mel sich in der Küche erneut bekannt machten. Jessie erinnerte sich nur vage an sie von ihrem vorherigen Treffen, aber nach nur wenigen Minuten entstand eine angenehme Stimmung zwischen ihnen.

"Ich würde Teddy bitten zu grillen, aber ich will nicht, dass ihr in der ersten Woche hier unten gleich krank werdet", sagte Mel kichernd. "Es ist viel sicherer, wenn wir zum Essen zum Ufer gehen."

"Nicht der beste Koch aller Zeiten?", fragte Jessie mit einem

kleinen Grinsen.

"Lass uns einfach so sagen. Wenn er jemals anbietet zu kochen, tu so, als musst du zu einem Notfall. Denn wenn du etwas isst, das er gemacht hat, wirst du wirklich einen Notfall haben."

"Was ist, Schatz?" fragte Teddy, als er und Kyle hereinkamen. Er war ein bauchiger, weicher Typ mit lichtem blonden Haar und blasser Haut, der aussah, als würde er nach fünf Minuten in der Sonne verbrennen. Jessie spürte auch, dass seine Persönlichkeit sehr ähnlich war – weich und formbar. Ein tiefer Instinkt, den sie nicht beschreiben konnte, dem sie aber im Laufe der Jahre zu vertrauen gelernt hatte, sagte ihr, dass Teddy Carlisle ein schwacher Mann war.

"Nichts, Süßer", sagte Mel beiläufig, während sie Jessie zuzwinkerte. "Ich gebe Jessie hier nur ein paar wichtige Überlebensinformationen von Westport Beach."

"Okay", sagte er. "Achte darauf, sie vor dem Verkehr an der Jamboree Road und dem Pacific Coast Highway zu warnen. Er kann schrecklich sein."

"Das war der nächste Punkt auf meiner Liste", sagte Mel unschuldig, als sie von dem Küchenbarhocker aufstand.

Als sie ins Wohnzimmer ging, um Daughtons Spielzeug vom Boden aufzuheben, konnte Jessie nicht umhin, zu bemerken, dass unter ihrem Tennisrock und Poloshirt zierliche Muskeln zu sehen waren. Ihre Waden wölbten sich und ihr drahtiger Bizeps beugte sich beeindruckend, als sie etwa ein Dutzend Matchbox-Autos in einer schnellen Bewegung aufhob.

Alles an ihr, einschließlich ihrer kurzen schwarzen Haare, ihrer grenzenlosen Energie und ihrer bellende Stimme, spiegelten ein hartes, sachliches New Yorker Mädchen wider, was genau das war, was sie vor ihrem Umzug in den Westen gewesen war.

Jessie mochte sie sofort, obwohl sie nicht verstehen konnte, was sie zu einem Schlumpf wie Teddy führte. Der Gedanke nagte an ihr. Jessie war stolz darauf, Menschen lesen zu können. Und dieses Loch in ihrem informellen Profil von Mel war leicht beunruhigend.

"Sind wir fertig?" fragte Teddy. Auch er war mit einem lockeren Hemd mit Knopfleiste und einer weißen Hose schick gekleidet.

"Hol einfach deinen Sohn und wir sind bereit", sagte Mel spitz.

Teddy war anscheinend an ihren Ton gewöhnt und machte sich wortlos daran, die "Explosions"-Maschine zu holen. Ein paar Sekunden später hörten sie Kreischen, als er zurückkam und Daughton kopfüber festhielt, der mächtig kämpfte.

"Daddy, hör auf!" schrie der Junge.

"Lass ihn runter, Edward", zischte Mel.

"Er hat mich nachgeahmt", sagte Teddy, als er seinen Sohn auf den Boden stellte. "Ich musste ihn nur daran erinnern, dass so etwas nicht in Ordnung ist."

"Aber was ist, wenn er sich befreit und sich den Kopf anschlägt?" fragte Mel.

"Dann würde er eine wertvolle Lektion lernen", antwortete

Teddy beiläufig, anscheinend in keiner Weise beunruhigt von dem Gedanken.

Kyle kicherte anerkennend und hörte erst auf, als Jessie mit den Augen Dolche auf ihn schoss. Er versuchte, das Lachen in Husten zu verwandeln, aber es war zu spät und er zuckte entschuldigend mit den Achseln.

Als sie über den gut gepflegten Weg zum Hafen aufbrachen, der parallel zur Hauptstraße verlief, stellte Jessie fest, wie sie und Kyle im Vergleich zu ihren Begleitern gekleidet waren. Selbst Daughton, der die blasse Haut seines Vaters, aber die dunklen Haare seiner Mutter hatte, trug gebügelte Shorts und ein Hemd. Kyle trug Shorts und ein T-Shirt und Jessie hatte in letzter Minute ein luftiges Sommerkleid angezogen.

"Bist du sicher, dass wir richtig gekleidet sind, um in eurem Club zu brunchen?", fragte sie Mel besorgt.

"Oh, mach dir darüber keine Sorgen. Ihr seid unsere Gäste. Die Kleiderordnung gilt nicht für euch. Nur Mitglieder ernten hochgezogene Augenbrauen für unangemessene Kleidung. Und da Daughton klein ist, bekommt er wenn überhaupt nur einen leichten Klaps." Mel musste den Blick in Jessies Augen gesehen haben, denn sie legte sofort ihre Hand auf ihr Handgelenk und fügte hinzu: "Ich mache Witze."

Jessie lächelte über ihre Unfähigkeit, sich zu entspannen. Gerade in diesem Augenblick lief Daughton mit einem beeindruckenden "Boom" an ihr vorbei, was sie zum Springen brachte.

"Er hat eine Menge Energie", sagte sie und versuchte, bewundernd zu klingen. "Ich würde sie gerne in Flaschen abfüllen."

"Ja", stimmte Mel zu. "Er ist ein Kunstwerk. Aber ich liebe ihn. Es ist seltsam, wie charmant Dinge sind, die andere Leute verärgern, wenn es um dein eigenes Kind geht. Du wirst verstehen, was ich meine, sobald du Mutter bist. Falls es das ist, was du willst natürlich."

"Das ist es", sagte Jessie. "Wir haben bereits öfter darüber gesprochen. Es gab nur ein paar... Hindernisse auf dem Weg. Aber wir hoffen, dass der Tapetenwechsel helfen wird."

"Nun, ich sollte dich warnen. Das Thema wird wahrscheinlich oft unter den Frauen auftauchen, die du heute treffen wirst. Sie lieben es, über Kinder und alles, was mit Kindern zu tun hat, zu sprechen. Du wirst wahrscheinlich nach deinen Plänen gefragt werden. Aber keine Sorge. Das ist so eine Art Standard-Gespräch hier."

"Danke für die Vorwarnung", sagte Jessie, als sie das Ende des Weges erreichten.

Sie blieb einen Moment stehen, um die Aussicht zu genießen. Sie standen am Rande einer Klippe mit Blick auf Balboa Island und Promontory Bay. Dahinter lag die Balboa Halbinsel, das letzte Stück Land vor dem Pazifik. Das tiefblaue Wasser reichte so weit sie sehen konnte und verschmolz schließlich mit dem helleren Himmel, der von ein paar flaumigen weißen Wolken bespickt war. Es war atemberaubend.

In Ufernähe sah sie den geschäftigen Yachthafen mit Booten, die in einem unsichtbaren System ein- und ausfahren, das viel schöner und organisierter war als das einer Autobahn. Die Menschen, die von hier oben klein wie Ameisen aussahen, wanderten über den Pier-Komplex mit seinen vielen Geschäften und Restaurants. Es sah so aus, als würde ein Bauernmarkt stattfinden.

Am Ende des Weges befand sich eine riesige Felstreppe, die zum Komplex hinunterführte. Trotz der Holzgeländer auf beiden Seiten war es leicht beängstigend.

"Der Weg geht in etwa fünfundvierzig Meter weiter und windet sich zum Hafen hinunter", sagte Mel und spürte Jessies Zurückhaltung. "Wir können diesen Weg anstelle der Stufen nehmen, aber es dauert weitere zwanzig Minuten und die Aussicht ist nicht so schön."

"Nein, das ist in Ordnung", versicherte Jessie ihr. "Ich habe nur in letzter Zeit meine Sportroutine sehr vernachlässigt und jetzt bereue ich es."

"Deine Beine tun nur anfangs weh", sagte Daughton, als er vor sie sprang und die Führung übernahm.

"Nichts ist besser, als von einem kleinen Kind in Aktion blamiert zu werden", sagte Jessie und versuchte zu kichern.

Sie starteten die lange Treppe hinunter, zuerst Daughton, dann Mel, Jessie und Kyle, wobei Teddy das Schlusslicht bildete. Nach einer Minute war Daughton ihnen weit voraus und Mel eilte hinunter, um ihn einzuholen. Jessie konnte die Jungs hinter ihr

hören, aber sie konnte nicht wirklich verstehen, was sie sagten. Und bei den kniffligen Stufen zögerte sie, sich umzudrehen, um es herauszufinden.

Etwa auf halbem Weg sah sie ein Mädchen im College-Alter die Treppe hinaufgehen, das nur einen Bikini und Flip-Flops trug, mit einer Strandtasche, die über ihre Schulter geworfen war. Ihr Haar war noch nass vom Wasser und Schweißperlen liefen über ihre entblößte, gebräunte Haut. Ihre Kurven waren beeindruckend und der Bikini bedeckte sie kaum. Es sah aus, als könnten sie jede Sekunde an verschiedenen Stellen hervorblitzen. Jessie versuchte, nicht zu starren, als sie aneinander vorbeigingen und fragte sich, ob Kyle das Gleiche tat.

"Verdammt guten Arsch hat die", hörte sie Teddy ein paar Sekunden später sagen.

Jessie versteifte sich unwillkürlich, nicht nur wegen der Grobheit, sondern weil das Mädchen mit ziemlicher Sicherheit nah genug dran gewesen war, um es zu hören. Sie war versucht, sich umzudrehen und ihm einen finsternen Blick zuzuwerfen, als sie Kyles Stimme hörte.

"Ja, oder?", fügte er hinzu und kicherte wie ein Schuljunge.

Sie blieb auf ihrer Stufe stehen. Als Kyle sie erreichte, packte sie seinen Unterarm. Teddy blieb auch mit einem überraschten Gesichtsausdruck stehen.

"Nur zu, Teddy", sagte sie und zwang sich ein Lächeln ins Gesicht. "Ich brauche meinen Mann nur für eine Sekunde."

Teddy warf Kyle einen wissenden Blick zu, bevor er ohne

Kommentar weiterging. Als sie sicher war, dass er außer Hörweite war, wandte sie sich an ihren Mann.

"Ich weiß, dass er dein Freund aus der High School ist", flüsterte sie. "Aber meinst du, du könntest dich nicht auch so benehmen, als wärst du noch dort?"

"Was?" fragte er defensiv.

"Dieses Mädchen hat wahrscheinlich Teddy und seinen lüsternen Ton gehört. Dann gibst du ihm auch noch Recht? Gar nicht cool."

"Es ist keine so große Sache, Jess", bestand er darauf. "Er hat nur einen kleinen Spaß gemacht. Vielleicht hat sie sich geschmeichelt gefühlt."

"Und vielleicht hat sie Angst bekommen. So oder so, ich möchte, dass mein Mann das Meme ‚Frau als Sexobjekt‘ nicht verstärkt. Ist das eine annehmbare Bitte?"

"Meine Güte. Wirst du jedes Mal so reagieren, wenn ein Mädchen im Bikini vorbeigeht?"

"Ich weiß nicht, Kyle. Wirst du so reagieren?"

"Kommt ihr Leute?" schrie Teddy. Die Carlisles hatten gut fünfzig Stufen Vorsprung.

"Wir kommen", rief Kyle zurück, bevor er seine Stimme senkte. "Das heißt, wenn es dir noch recht ist."

Er ging weiter, bevor sie antworten konnte, und nahm zwei Stufen auf einmal. Jessie zwang sich, einen langen, langsamen Atemzug zu machen, bevor sie ihm folgte, in der Hoffnung, dass sie ihre Frustration zusammen mit der Luft in ihrer Lunge

ausatmen konnte.

Wir sind noch nicht einmal vollständig eingezogen und er fängt schon an, sich in eine Art Arschloch zu verwandeln, das ich mein ganzes Leben lang zu vermeiden versucht habe.

Jessie versuchte, sich klarzumachen, dass ein lahmer Kommentar unter dem Einfluss eines Schulfreundes nicht bedeutete, dass ihr Mann plötzlich ein Banause geworden war. Aber sie konnte das unschöne Gefühl nicht loswerden, dass dies nur der Anfang war.

Kapitel drei

Fünf Minuten später, als Jessie noch leise brodelte, gingen sie in die Lobby des Club Deseo und erhielten die dringend benötigte klimatisierte Erlösung vom bereits warmen Tag. Jessie sah sich um und ließ alles auf sich wirken. Sie konnte nicht anders, als zu denken, dass der Name, der laut Teddy "Club der Wünsche" bedeutete, ein wenig grandios war, wenn man bedachte, was sie vor sich sah.

Sie hatte fast den Eingang des Clubs übersehen – eine große, nicht erkenntliche, verwitterte Eichentür, die sich an einer schlichten Struktur am ruhigeren Rand des Hafens befand. Die Lobby selbst war unscheinbar, mit einem einfachen Hostessenstand, der zu dem Zeitpunkt von einer wunderschönen, fleißig aussehenden Brünetten Anfang zwanzig besetzt war.

Teddy lehnte sich hinüber und sprach leise mit ihr. Sie nickte und zeigte der Gruppe an, durch einen kleinen Flur zu gehen. Erst als eine weitere, ebenso schöne junge blonde Frau sie bat, ihre Handtasche in einen Korb zu legen, erkannte Jessie, dass die Halle auch als stilvoller Metalldetektor genutzt wurde.

Als sie durch den Flur waren, brachte die Frau ihre Tasche zurück und deutete an, dass sie den anderen durch eine zweite, holzverkleidete Tür folgen sollte, die sich in die Wand daneben zu integrieren schien. Wenn sie alleine gewesen wäre, hätte sie die Tür wahrscheinlich übersehen.

Nachdem sie durch diese zweite Tür gegangen waren, verblasste die ganze Bescheidenheit der Lobby des Gebäudes schnell. Der höhlenartige, kreisförmige Raum, auf den sie blickte, hatte zwei Ebenen. Das obere Stockwerk, wo sie sich befand, war voller Tische, die in einem großen Rund angeordnet waren und auf die untere Ebene blickten, zu der eine breite Treppe führte.

Die untere Ebene hatte eine kleine zentrale Tanzfläche, die von mehreren Tischen umgeben war. Der gesamte Raum sah aus, als wäre er mit wiederverwertetem Holz von alten Segelschiffen gestaltet worden. Die nebeneinanderliegenden Dielen, aus denen die Wände bestanden, waren von unterschiedlicher Qualität und Farbe. Das Durcheinander hätte auch nicht funktionieren können, aber irgendwie passte es und verlieh dem Raum eine nautische Atmosphäre, die sich ehrfürchtig und nicht rigide anfühlte.

Am anderen Ende des Raumes befand sich das beeindruckendste Merkmal. Die gesamte zum Meer hin ausgerichtete Seite des Clubs bestand aus einem massiven Glasfenster, von dem die eine Hälfte über dem Wasser und die andere Hälfte darunter lag. Je nachdem, wo man saß, konnte der Blick auf den Horizont gerichtet sein oder auf Fischschwärme, die unter der Oberfläche schwammen. Es war unglaublich.

Sie wurden zu einem großen Tisch ins untere Stockwerk geführt, wo eine Gruppe von etwa fünfzehn Personen auf sie wartete. Teddy und Mel stellten sie vor, aber Jessie versuchte

nicht einmal, sich die Namen zu merken. Sie erfuhr, dass es vier Paare mit insgesamt sieben Kindern waren.

Stattdessen lächelte und nickte sie höflich, als jeder von ihnen sie mit mehr Informationen versorgte, als sie verarbeiten konnte.

"Ich bin im Social Media Marketing tätig", sagte ihr jemand namens Roger oder Richard. Er zappelte ständig und bohrte in der Nase, wenn er dachte, dass niemand hinsah.

"Wir wählen gerade Wandteppiche aus", sagte die Frau neben ihm, eine Brünette mit blonden Strähnen im Haar, die vielleicht seine Frau war oder auch nicht, aber definitiv Augen für den gebräunten Kerl gegenüber am Tisch hatte.

Es ging so weiter. Mel stellte jemanden vor. Jessie unternahm keinen ernsthaften Versuch, sich an ihren Namen zu erinnern, sondern versuchte stattdessen, etwas über ihre wahre Natur herauszufinden, basierend auf ihrem Aussehen, ihrer Körpersprache und ihrem Sprachstil. Es war eine Art Spiel, eines, das sie oft in unangenehmen Situationen einsetzte.

Nach der Vorstellung kamen zwei weitere hübsche junge Mädchen herein und sammelten alle Kinder ein, einschließlich Daughton, um sie zur Piratenbucht zu bringen, von der eine der Frauen sagte, sie sei der Name des Spielbereichs für die Kinder. Jessie vermutete, dass sie ziemlich toll sein musste, weil jedes Kind ohne einen Hauch von Trennungsangst ging.

Als sie weg waren, ging das Essen genau so weiter, wie Mel sie gewarnt hatte. Zwei Frauen, die entweder Zwillinge waren oder sich so ähnlich sahen, dass sie es hätten sein können, erzählten

eine Geschichte über ein religiöses Sommerlager, die sich vor allem um die schreckliche Gesangsstimme der Leadsängerin drehte.

"Sie klang, als würde sie gleich ein Kind zur Welt bringen", sagte eine von ihnen, während die andere unterstützend kicherte. Jessie passte nicht wirklich auf und verlor den Anschluss.

Ein Typ mit langem lockigen Haar und einer Bolo-Krawatte, von der er viel zu sehr angetan war, erzählte die Einzelheiten eines Hockeyspiels, an dem er im letzten Frühjahr teilgenommen hatte. Aber nichts davon war es wert, sich daran zu erinnern. Die gesamte fünfminütige Geschichte bestand daraus, wer wann Tore geschossen hatte. Jessie wartete auf eine Wendung, zum Beispiel wann ein Tintenfisch auf das Eis geworfen wurde oder ein Fan an die Wand gesprungen war. Aber es gab keine Wendung.

"Wie auch immer, es war ein fantastisches Spiel", schloss er schließlich und sie wusste, dass es ihr Stichwort war, um dankbar zu lächeln.

"Beste. Geschichte. Ever", sagte Mel trocken und schenkte Jessie ihren bisher einzigen glücklichen Moment und somit etwas frischen Wind.

Ein Großteil des Gesprächs wurde mit der Diskussion über verschiedene bevorstehende Club-Events verbracht, darunter die Halloween Party, die Bringing the Boats in Party (was auch immer das war) und der Ferienball.

"Was ist die Bringing in..." begann sie zu fragen, bevor sie von der Frau zwei Sitze weiter unterbrochen wurde, als ein Kellner

versehentlich ein Glas Wasser umkippte und ein paar Tropfen auf sie verschüttete.

"Idiot", murmelte sie viel zu laut, nachdem der Kellner weg war. Bald darauf standen alle Männer auf, küssten ihre Frauen und verabschiedeten sich. Kyle warf Jessie einen verwirrten Blick zu, folgte aber dem Beispiel.

"Ich schätze, wir sehen uns später?", fragte er mehr als dass er es sagte.

Sie nickte höflich, obwohl sie ebenso verwirrt war. Es fühlte sich an, als wären sie in dieser Szene aus Titanic, wo alle Männer nach dem Abendessen aufstehen, um bei Brandy im Raucherraum über Wirtschaft und Politik zu diskutieren.

Jessie beobachtete, wie die Männer an den Tischen entlang gingen, bis sie eine kunstvolle Holztür in der Ecke des Raumes erreichten, vor der ein muskulöser, humorloser Mann stand. Er sah aus wie der Türsteher eines Nachtclubs, nur dass er einen Smoking trug. Als sich die Jungs von ihrem Tisch näherten, trat er zur Seite, um sie passieren zu lassen. Er schien Kyle einen skeptischen Blick zuzuwerfen, bis Teddy ihm etwas zumurmelte. Der Türsteher nickte und lächelte Kyle an.

Der Rest des Brunchs verlief in einem Wirbelsturm. Wie Mel versprochen hatte, drehte sich das Gespräch um Kinder und werdende Kinder, da mindestens zwei der Frauen in der Gruppe eindeutig schwanger waren.

"Ich bereite mich nur darauf vor, den nächsten Barista zu ohrfeigen, der mich beim Stillen verachtend ansieht", sagte eine,

die entweder Katlyn oder Kaitlyn hieß. "Ich war nach Warners Geburt viel zu entgegenkommend."

"Drohen zu klagen", sagte die Brünette mit blonden Strähnen. "Ich habe das getan und einen Hundert-Dollar-Geschenkgutschein als Entschuldigung bekommen. Das Beste daran war, dass niemand etwas falsch gemacht hatte. Ich habe mich nur über eine ‚unbehagliche Umgebung‘ beschwert."

Jessie war die einzige Nicht-Mutter am Tisch, versuchte aber, sich an der Diskussion zu beteiligen und stellte höfliche Fragen über die lokale Grundschule ("eine Müllhalde") im Vergleich zu der privaten, in die sie alle ihre Kinder zu schicken schienen.

Als Jessie die Meinungsverschiedenheiten über die besten Kindergarten- und Vorschulangebote und den allgemeinen Konsens über den besten Supermarkt hörte, fühlte sie, wie ihr Verstand abdriftete. Sie kniff sich ein paar Mal unter dem Tisch, als Meinungen über gute Kirchen, das beste lokale Fitnessstudio und wo man ein tolles Kleid für den Ferienball finden kann, ausgetauscht wurden.

Aber schließlich gab sie es auf, zu versuchen, den Überblick darüber zu behalten, wer was sagte oder sogar sanfte Zustimmung zu geben, und begab sich in die Rolle der passiven Beobachterin, als ob sie das Sozialverhalten einiger ungewöhnlicher Arten in der Wildnis beobachten würde.

Ist das das Leben, dem ich mich verschrieben habe? Mittagessen mit Damen, die sich über das Fitnessstudio unterhalten, das den besten Spinningkurs anbietet? Ist das die

Welt, nach der Kyle sich sehnt und von der er ein Teil werden möchte? Wenn ja, dann tötet mich jetzt bitte.

Irgendwann merkte sie, dass Mel ihr auf die Schulter klopfte, um ihr mitzuteilen, dass der Brunch vorbei war und dass sie Daughton abholen musste. Anscheinend würden Teddy und Kyle sie in der Lobby treffen.

Jessie nickte, verabschiedete sich von den Frauen, an deren Namen sie sich nicht erinnern konnte, und folgte Mel blind bis zur Piratenbucht. Sie fühlte sich desorientiert und erschöpft und wollte nichts anderes, als nach Hause zu gehen, ein Bad zu nehmen, ein Glas Wein zu trinken und einzuschlafen. Sie blickte auf ihre Uhr und war fassungslos, als sie feststellte, dass es nicht einmal 13 Uhr war.

* * *

Sie konnte sich erst Stunden später erholen. Nach dem Rückweg zum Haus der Carlises und dem obligatorischen Gespräch dort für eine Weile, machten sie sich schließlich auf den Heimweg. Aber nicht vor einem Boxenstopp bei Costco für das Wesentliche. Jessie stellte sich die missbilligenden Gesichter der anderen Brunchteilnehmer vor.

Später an diesem Abend, als sie ihr Gesicht wusch, während Kyle sich seine Zähne putzte, hatten sie sich genug erholt, um den Tag ein wenig Revue passieren zu lassen.

"Was ist in dem geheimen Raum passiert, in den ihr gegangen

seid?", fragte sie. "Haben sie dich dazu gebracht, dich bis auf deine Unterwäsche auszuziehen und dir zehn Peitschenhiebe verpasst?"

"Ich war ehrlich gesagt ein wenig besorgt darüber, was hinter dieser Tür ist", gab Kyle zu, als sie ins Schlafzimmer gingen. "Aber es hat sich herausgestellt, dass es sich im Wesentlichen um eine wirklich gut ausgestattete Sportbar handelt. Auf den Fernsehern liefen Spiele, ein Kellner lief umher und nahm Getränkebestellungen entgegen, und ein paar Jungs zogen ihre Golfkleidung aus."

"Also kein Raucherzimmer mit Brandy?" fragte sie und fragte sich, ob er die Referenz verstehen würde.

"Nicht, dass ich es gesehen hätte, obwohl ich bemerkt habe, dass Leonardo DiCaprio ziellos durch die Garderobe gewandert ist."

"Gute Arbeit, Ehemann", sagte Jessie dankbar, als sie ins Bett ging. "Du hast es immer noch drauf."

"Danke, Frau", antwortete er und kroch neben ihr unter die Decke. "Eigentlich habe ich wirklich gehört, dass da irgendwo ein Zigarrenraum ist, aber ich habe nicht danach gesucht. Ich denke, er ist in irgendeiner Ecke versteckt, die von den "Nichtraucher"-Regeln des Clubs ausgenommen ist. Aber ich wette, ich hätte einen Brandy bekommen, wenn ich gefragt hätte."

"Hast du jemanden Interessantes kennengelernt?" fragte sie skeptisch, als sie das Schlafzimmerlicht ausschaltete.

"Überraschenderweise, ja", sagte er. "Sie waren alle ziemlich cool. Und da zwei von ihnen nach möglichen Investitionen suchen, hat sie das für mich interessant gemacht. Ich denke, dass dieser Club eine echte Ressource für Geschäftsleute sein könnte. Du?"

"Alle waren sehr nett", sagte Jessie zögernd und hoffte, dass die Dunkelheit des Raumes ihre gerunzelte Stirn verbergen würde. "Sehr freundlich und sie boten mir Hilfe an für alles, was ich brauche."

"Warum höre ich ein "aber"?"

"Nein. Es ist nur so, dass nicht einmal in der Zeit, in der ich mit ihnen allein war, eine dieser Frauen über etwas anderes als Kinder, Schulen oder die Familie gesprochen hat. Keine Erwähnung ihrer Jobs oder aktueller Ereignisse. Es fühlte sich einfach sehr nach Provinz an."

"Vielleicht wollten sie nur kontroverse Themen bei einem Brunch mit jemand Neuem vermeiden?" meinte Kyle.

"Jobs sind also heutzutage kontrovers?"

"Ich weiß nicht, Jessie. Bist du sicher, dass du nicht zu viel in ein normales Treffen hinein interpretierst?"

"Ich sage ja nicht, dass sie Stepford-Frauen sind oder so", bestand sie darauf. "Aber abgesehen von Mel waren sie unerbittlich narzisstisch. Ich bin mir nicht sicher, ob eine von ihnen jemals mehr als einen flüchtigen Gedanken an die Welt außerhalb ihrer Fenster verschwendet. Ich sage nur, dass es sich nach einer Weile ein wenig... klaustrophobisch angefühlt hat."

Kyle setzte sich im Bett auf.

"Diese Formulierung klingt vertraut", sagte er und seine Stimme klang besorgt. "Sei nicht sauer auf mich. Aber das letzte Mal, als du darüber gesprochen hast, dass du dich klaustrophobisch fühlst, war als..."

"Ich erinnere mich an das letzte Mal", unterbrach sie ihn verärgert. "Das ist nicht dasselbe."

"Okay", antwortete er vorsichtig. "Aber du wirst verstehen, wenn ich frage, ob es dir mit deinen Medikamenten momentan gut geht. Passt die Dosierung noch? Denkst du, du solltest vielleicht einen Termin mit Dr. Lemmon vereinbaren?"

"Mir geht es gut, Kyle", sagte sie und stand aus dem Bett auf. "Nicht alles dreht sich darum. Kann ich nicht einige Vorbehalte äußern, ohne dass du voreilige Schlüsse ziehst?"

"Natürlich", sagte er. "Es tut mir leid. Bitte komm wieder ins Bett."

"Im Ernst jetzt. Du warst nicht da. Während du mit den Jungs chillen warst, hatte ich ein aufgesetztes Lächeln im Gesicht, während diese Frauen darüber gesprochen haben, wie man Coffeeshops ausnimmt. Das ist kein Problem, das mit meiner Medikation zu tun hat. Es ist ein "diese Mädels sind schrecklich"-Problem."

"Es tut mir leid, Jess", wiederholte er. "Ich hätte nicht annehmen sollen, dass deine Medikamente schuld sind."

Jessie sah ihn an, hin und her gerissen zwischen dem Wunsch, ihm zu vergeben und dem Wunsch, ihn noch ein wenig mehr zu

zerreißen. Sie beschloss, keines von beidem zu tun.

"Ich bin in ein paar Minuten wieder da", sagte sie. "Ich muss mich nur beruhigen. Falls du schon schläfst, wenn ich zurückkomme, sage ich schonmal gute Nacht."

"Okay", sagte er widerstrebend. "Gute Nacht. Ich liebe dich."

"Gute Nacht", sagte sie und gab ihm einen Kuss, obwohl sie in diesem Moment nicht begeistert davon war. "Ich liebe dich auch."

Sie verließ das Schlafzimmer und wanderte durch das Haus und wartete darauf, dass sich ihre Frustration auflöste, während sie von Raum zu Raum ging. Sie versuchte, seine Geringschätzung aus dem Kopf zu bekommen, aber sie schlich sich immer wieder hinein und ließ sie trotz ihrer Bemühungen nicht ruhen.

Sie hatte sich gerade genug beruhigt, um wieder ins Bett zu gehen, als sie das gleiche entfernte knarrende Geräusch wie letzte Nacht hörte. Nur dass es heute Abend nicht so weit entfernt war. Sie folgte dem Geräusch, bis sie herausfand, was ihrer Meinung nach die Quelle war – der Dachboden.

Sie hielt im Flur des Obergeschosses direkt unter der Zugtreppe zum Dachboden. Nach einem Moment des Zögerns packte sie die Schnur an der Klappe und zog sie herunter. Das Knarren war definitiv lauter zu hören.

Sie kletterte so leise wie möglich die Zugangsleiter hinauf und versuchte nicht daran zu denken, dass diese Art von Entscheidung in Horrorfilmen immer schlecht endete. Als sie die

Treppe hinaufging, zog sie ihr Telefon heraus und benutzte die Taschenlampenfunktion, um den Raum zu durchsuchen. Aber abgesehen von ein paar alten, leeren Kartons war der Raum leer. Und das Knarren hatte aufgehört.

Jessie kletterte vorsichtig wieder nach unten, schob die Leiter nach oben und nahm ihre rastlose Wanderung wieder auf, zu aufgekratzt zum Schlafen. Schließlich befand sie sich in dem Schlafzimmer, das sie für das Baby verwenden wollten, für den Fall dass sich ihre Familie irgendwann vergrößern sollte.

Jetzt war es leer, aber Jessie konnte sich vorstellen, wo die Wiege stehen würde. Sie stellte sie sich an der hinteren Wand vor, über ihr ein Mobile baumelnd. Sie lehnte sich mit ihrem Rücken gegen die Wand und rutschte nach unten, so dass sie mit ihren Knien vor dem Gesicht dasaß. Sie umschloss sie mit ihren Armen, umarmte sich fest und versuchte, sich zu versichern, dass das Leben an diesem neuen, seltsamen Ort besser werden würde, als es bisher schien.

Interpretiere ich das alles falsch?

Sie konnte nicht anders, als sich zu fragen, ob ihre Medikamente vielleicht optimiert werden mussten. Sie war sich nicht sicher, ob sie Kyle gegenüber zu unfair war oder ob sie die Frauen des Club Deseo zu sehr verurteilte. War die Tatsache, dass Kyle sich so schnell an diesen Ort gewöhnt hatte und sie nicht ein Spiegelbild seiner Anpassungsfähigkeit, ihrer Zerbrechlichkeit oder sogar beides? Er schien bereits zu Hause zu sein, als hätte er schon jahrelang hier gelebt. Sie fragte sich,

ob sie jemals diesen Punkt erreichen würde.

Sie war sich nicht sicher, ob sie nur nervös war, weil ihr letztes Semester morgen starten würde und sie in die Welt der Vergewaltiger, Kinderräuber und Mörder zurückkehren musste. Und sie war sich nicht sicher, ob das Knarren, das sie immer wieder hörte, echt war, oder sich nur in ihrem Kopf abspielte. In diesem Moment war sie sich über vieles nicht mehr sicher. Und es machte ihr Angst.

Kapitel vier

Jessie war außer Atem und ihr Herz klopfte. Sie kam zu spät zum Unterricht. Dies war ihr erstes Mal auf dem Campus der University of California in Irvine und sie konnte ihr Kurszimmer nicht finden. Nachdem sie die letzten 400 Meter in der brütenden Vormittags-Hitze über den Campus gelaufen war, fiel sie sprichwörtlich durch die Tür. Ihre Stirn war schweißgebadet und ihr Oberteil fühlte sich leicht feucht an.

Professor Warren Hosta, ein großer, dünner, fünfzigjähriger Mann mit schmalen, misstrauischen Augen und einem einsamen, traurigen Büschel grauschwarzer Haare auf seinem Kopf, war eindeutig mitten im Satz gewesen, als sie um 10:04 Uhr in den Raum stürzte. Sie hatte Gerüchte über seine Ungeduld und sein allgemein grobes Verhalten gehört und er enttäuschte sie nicht. Er hielt inne, wartete darauf, dass sie ihren Platz fand und starrte sie dabei die ganze Zeit an.

"Darf ich fortfahren?" fragte er sarkastisch.

Großartiger Start, Jessie. So macht man einen guten ersten Eindruck.

"Tut mir leid, Professor", sagte sie. "Der Campus ist neu für mich. Ich habe mich ein wenig verlaufen."

"Ich hoffe, dass Ihre Fähigkeiten der Schlussfolgerung stärker sind als Ihr Orientierungssinn", antwortete er hochmütig, bevor er mit seinem Vortrag fortfuhr. "Wie gesagt, für die meisten von

Ihnen wird dies Ihr letzter Kurs sein, bevor Sie Ihren Master-Abschluss in forensischer Psychologie erwerben. Es wird kein Spaziergang werden."

Jessie öffnete ihren Rucksack so leise wie möglich, um einen Stift und ein Notizbuch herauszuziehen, aber das Geräusch des Reißverschlusses, der an jedem Zahn entlang glitt, schien den Raum zu füllen. Der Professor blickte sie aus dem Augenwinkel an, hörte aber nicht auf zu sprechen.

"Ich werde gleich den Lehrplan verteilen", sagte er. "Aber im Allgemeinen wird Folgendes von Ihnen erwartet. Zusätzlich zu den Kursarbeiten, die Standard sind, und den damit verbundenen Prüfungen, werden diejenigen von Ihnen, die dies noch tun müssen, Ihre Abschlussarbeit einreichen und verteidigen. Darüber wird jeder, egal ob abgeschlossene oder nicht abgeschlossene Arbeit, ein Praktikum absolvieren. Einige von Ihnen werden einer Justizvollzugsanstalt zugewiesen, entweder dem California Institute für Männer in Chino oder dem California Institute für Frauen in Corona, die beide eine Reihe von Gewalttätern beherbergen. Andere werden die Hochrisikoeinheit des DSH-Metropolitan, einem staatlichen Krankenhaus in Norwalk, besuchen. Sie behandeln Patienten, die gemeinhin als "kriminell verrückt" bezeichnet werden, obwohl die gesellschaftlichen Anliegen der örtlichen Gemeinde sie daran hindern, Patienten mit einer Vorgeschichte von Mord, Sexualverbrechen oder Flucht anzunehmen."

Ein unausgesprochener Strom von Elektrizität strömte durch

den Raum, als sich die Studenten gegenseitig anstarrten. Darauf hatten sie gewartet. Der Rest der Vorlesung war ziemlich unkompliziert, mit einer Beschreibung ihrer Kursarbeit und Details zur Erstellung ihrer Abschlussarbeiten.

Glücklicherweise hatte Jessie ihre bereits während der USC eingereicht und verteidigt, so dass sie dieser Diskussion nicht viel Aufmerksamkeit schenkte. Stattdessen kehrten ihre Gedanken zu dem seltsamen Brunch im Yachtclub zurück und wie sie sich trotz der Wärme und Großzügigkeit aller Beteiligten dadurch verunsichert gefühlt hatte.

Erst als das Gespräch zu den Praktika zurückkehrte, konzentrierte sie sich wieder auf das Gesprochene. Die Studenten stellten logistische und akademische Fragen. Jessie hatte auch eine, entschied sich aber, bis nach dem Unterricht zu warten. Sie wollte sie nicht mit der Gruppe teilen.

Die meisten ihrer Klassenkameraden wollten offensichtlich in einem der Gefängnisse arbeiten. Die Erwähnung eines Gemeindeverbots von Gewalttätern im Krankenhaus von Norwalk schien seine Popularität einzuschränken.

Schließlich signalisierte Professor Hosta das Ende des Kurses und die Leute begannen, den Raum zu verlassen. Jessie ließ sich Zeit damit, ihr Notizbuch in ihrem Rucksack zu verstauen, während einige Studenten Hosta Fragen stellten. Erst als sie alle weg waren und der Professor selbst gehen wollte, näherte sie sich ihm.

"Entschuldigen Sie mein zu spät Kommen, Professor Hosta",

sagte sie und versuchte, nicht zu unterwürfig zu klingen. Im Laufe einer einzigen Kursstunde hatte sie das starke Gefühl bekommen, dass Hosta rückgratloses Schleimen verachtete. Er schien Neugierde, auch wenn sie an Unhöflichkeit grenzte, der Hochachtung vorzuziehen.

"Sie klingen nicht sehr entschuldigend, Fräulein...", bemerkte er mit einer nach oben gezogenen Augenbraue.

"Hunt, Jessie Hunt. Und ich bin es nicht wirklich", gab sie zu und entschied in diesem Moment, dass sie mit diesem Kerl mehr Erfolg haben würde, wenn sie aufrichtig wäre. "Ich dachte nur, ich müsste höflich sein, um eine Antwort auf meine Frage zu bekommen."

"Die wie lautet...?" fragte er mit vor faszinierter Überraschung hochgezogenen Augenbrauen.

Sie hatte seine Aufmerksamkeit.

"Ich habe bemerkt, dass Sie gesagt haben, dass die DSH-Metro keine Patienten mit einer Vorgeschichte von Gewalt akzeptiert."

"Das ist richtig", sagte er. "Es ist ihre Politik. Ich habe im Grunde genommen von ihrer Website zitiert."

"Aber Professor, wir wissen beide, dass das nicht ganz richtig ist. Das Norwalk Hospital hat einen kleinen Bereich abgesperrt, um Patienten zu behandeln, die einige schreckliche Gewaltverbrechen begangen haben, darunter Serienmord, Vergewaltigung und verschiedene Übergriffe gegen Kinder."

Er starrte sie lange Zeit unwillig an, bevor er reagierte.

"Laut dem Department des State Hospitals kümmert sich DSH-Atascadero oben in San Luis Obispo um diese Fälle", antwortete er steinern. "Die Metro kümmert sich um gewaltfreie Straftäter. Ich bin mir also nicht sicher, worauf Sie sich beziehen."

"Natürlich wissen Sie das", sagte Jessie selbstbewusster, als sie erwartet hatte. "Es wird die Nicht-Rehabilitative Division, kurz NRD genannt. Aber das ist nur der langweilige Begriff, den sie für die Öffentlichkeit verwenden. Intern und in Strafjustiz-Kreisen ist NRD als die «Hochrisikoeinheit» bei der DSH-Metro bekannt und ich habe zufällig bemerkt, dass Sie den Begriff im Unterricht verwendet haben."

Hosta antwortete nicht. Stattdessen studierte er sie einige Sekunden lang unergründlich, bevor er schließlich zuließ, dass sein Gesicht in ein leichtes Grinsen überging. Es war das erste Mal, dass sie etwas von ihm sah, das einem Lächeln nahe kam.

"Gehen Sie ein Stück mit mir", sagte er und deutete ihr an, den Raum zu verlassen. "Sie gewinnen den Sonderpreis, Frau Hunt. Es ist drei Semester her, seit ein Student zuletzt meine kleine verbale Trickserei aufgegriffen hat. Jeder ist von den Gemeindestandards so abgeschreckt, dass sich niemand fragt, worum es bei dem Hinweis auf «Hochrisiko» geht. Aber es ist klar, dass Sie mit NRD schon lange vor meinem Unterricht vertraut waren. Was wissen Sie darüber?"

"Nun," begann sie vorsichtig, "Ich habe die ersten paar Semester meines Studiums an der USC absolviert und die NRD

ist dort eine Art offenes Geheimnis, da sie so nah dran ist."

"Frau Hunt, Sie täuschen sich. Es ist kein offenes Geheimnis. Selbst innerhalb der Strafverfolgung und der psychiatrischen Gemeinschaft ist es streng bewacht. Ich würde riskieren, zu behaupten, dass weniger als zweihundert Menschen in der Region von ihrer Existenz wissen. Weniger als die Hälfte von ihnen kennt den vollen Charakter der Anlage. Und doch wissen Sie irgendwie Bescheid. Bitte erklären Sie das. Und diesmal lassen wir die vorsichtige Schüchternheit weg."

Jetzt war es an Jessie zu entscheiden, ob sie mitgehen sollte.

Du bist so weit gekommen. Jetzt schaffst du auch noch den letzten Sprung.

"Ich habe meine Abschlussarbeit darüber geschrieben", sagte sie. "Ich wäre fast aus dem Programm geflogen."

Hosta hörte auf zu gehen und sah kurz fassungslos aus, bevor er seine Gelassenheit wiedererlangte.

"Das waren Sie?", fragte er und klang beeindruckt, als er weiter den Flur hinunterging. "Diese Theses ist legendär unter denen, die sie gelesen haben. Wenn ich mich recht erinnere, lautete der Titel "Die Auswirkungen von nicht-rehabilitativen Langzeit-Inhaftierungen auf kriminell Verrückte". Aber niemand konnte herausfinden, wer der eigentliche Autor war. Schließlich gibt es keine offizielle Aufzeichnung von Jane Don't."

"Ich muss zugeben, ich war ziemlich stolz auf diesen Namen. Aber einen anderen zu benutzen, war nicht meine Entscheidung",

gab Jessie zu.

"Was meinen Sie damit?" fragte Hosta, eindeutig fasziniert.

Jessie fragte sich, ob sie die Grenze dessen, worüber sie sprechen durfte, überschritt. Aber dann erinnerte sie sich an den Grund, warum sie überhaupt mit Hosta zusammenarbeiten sollte, und entschied, dass es keinen Grund gab, schüchtern zu sein.

"Mein Fakultätsberater hat die Arbeit beim Dekan eingereicht", erklärte sie. "Er brachte prompt mehrere Strafverfolger und Mediziner auf den Plan, die ich nur mit dem charmanten Begriff "Das Panel" erwähnen darf. Ich wurde neun Stunden am Stück befragt, bevor sie festgestellt haben, dass ich aufrichtig eine akademische Arbeit schreibe und nicht heimlich ein Reporter bin oder Schlimmeres."

"Das klingt aufregend", sagte Hosta. Er schien es ernst zu meinen.

"Es klingt so. Aber zu dieser Zeit war angsteinflößend ein passenderes Wort. Am Ende beschlossen sie, mich nicht zu verhaften. Immerhin hatten sie das verborgene, geheime psychiatrische Gefängnis, nicht ich. Die Schule bestätigte, dass ich nichts technisch Falsches getan hatte und stimmte zu, mich nicht von der Schule zu verweisen, obwohl alles an der Arbeit als geheim erklärt wurde. Die Abteilung stellte fest, dass meine Befragung durch die Behörden als Verteidigung meiner Diplomarbeit dienen könnte. Und ich habe mehrere Dokumente unterschrieben, in denen ich versprochen habe, die Angelegenheit mit niemandem, einschließlich meinem

Mann, zu besprechen, ansonsten würde ich einer möglichen Strafverfolgung begegnen, obwohl sie nie etwas darüber gesagt haben, wie meine Strafe aussähe."

"Wie kommt es dann, Frau Hunt, dass wir dieses Gespräch führen?"

"Ich habe eine... nennen wir es eine besondere Dispensation. Ich durfte mein Studium fortsetzen und mir wurde eine bestimmte Bedingung gestellt. Aber um es abschließen zu können, müsste mein neuer Fakultätsberater zumindest oberflächlich auf das aufmerksam gemacht werden, was ich geschrieben habe. Die Befugnisse der Fakultät haben jede Universität in Orange County überprüft und haben festgestellt, dass allein Sie ihre Anforderungen erfüllen. Die Schule hat einen Masterstudiengang in Kriminalpsychologie, den Sie leiten. Es gibt eine Verbindung zwischen Ihnen und der NRD und Sie haben dort Feldarbeit geleistet. Sie bieten sogar die Möglichkeit eines Praktikums dort, das Sie in seltenen Fällen möglich machen, wenn ein Student Interesse bekundet und vertrauenswürdig erscheint. Sie sind innerhalb eines Radius von 70 Kilometern meine einzige Option."

"Ich nehme an, ich sollte mich geschmeichelt fühlen. Und was ist, wenn ich es ablehne, Ihr Fakultätsberater zu sein?" fragte er.

"Sie hätten einen Besuch von jemandem erhalten sollen, der das Panel vertritt, um all dies zu besprechen, was in Ihrem Interesse wäre, etc. Ich bin überrascht, dass Sie keinen Besuch erhalten haben. Normalerweise sind die ziemlich gründlich."

Hosta dachte eine Sekunde nach.

"Ich habe kürzlich mehrere E-Mails und eine Nachricht auf der Mailbox von jemandem namens Dr. Ranier erhalten", sagte er. "Aber der Name war mir nicht bekannt, also habe ich sie ignoriert."

"Ich empfehle Ihnen, zu antworten, Professor", schlug Jessie vor. "Es ist möglich, dass es ein Pseudonym ist, vielleicht für jemanden, den Sie bereits kennen."

"Das werde ich tun. Auf jeden Fall nehme ich an, dass ich nicht durch alle üblichen bürokratischen Hürden springen muss, um Sie für ein Praktikum in der NRD zu autorisieren?"

"Es dort zu absolvieren, war die spezifische Bedingung, die ich vorhin erwähnt habe. Es ist der Grund, warum ich ohne großes Zögern ihrer Geheimhaltungsvereinbarung zugestimmt habe", sagte Jessie und konnte die Aufregung in ihrer Stimme nicht verheimlichen. "Ich warte seit fast zwei Jahren darauf."

"Zwei Jahre?" sagte Hosta, überrascht. "Wenn Sie Ihre Abschlussarbeit schon vor so langer Zeit gemacht haben, sollten Sie dann nicht schon Ihren Abschluss haben?"

"Das ist eine lange Geschichte, die ich ein anderes Mal erzählen muss. Aber kann ich vorerst davon ausgehen, dass ich Ihre Autorisierung habe, mein Praktikum bei DSH-Metro zu machen, speziell bei der NRD?"

"Angenommen Ihre Geschichte stimmt, ja" sagte er, als sie seine Bürotür erreichten. Er öffnete sie, bat sie aber nicht herein. "Aber ich muss die Frage stellen, die ich jedem Studenten stelle,

der seine Feldarbeit dort machen möchte – sind Sie sicher, dass Sie das tun wollen?"

"Wie können Sie mich das fragen, nach allem, was ich Ihnen erzählt habe?"

"Weil es eine Sache ist, über die Menschen zu lesen, die in dieser Einrichtung festgehalten werden", antwortete er. "Es ist etwas ganz anderes, mit ihnen zu interagieren. Es wird sehr schnell sehr echt. Ich entnehme den Redaktionen in Ihrer Arbeit, dass Sie von einigen der Häftlinge wissen, die dort untergebracht sind?"

"Ein paar. Ich weiß, dass der Serienvergewaltiger aus Bakersfield, Delmond Stokes, dort festgehalten wird. Und der mehrfache Kindermörder, der letztes Jahr von dieser pensionierten Polizistin gefangen genommen wurde, ist auch da. Und ich bin mir ziemlich sicher, dass Bolton Crutchfield auch dort festgehalten wird."

Hosta starrte sie an, als könnte er sich nicht entscheiden, ob er seine Gedanken aussprechen sollte oder nicht. Schließlich schien er eine Entscheidung zu treffen.

"Das ist die Person, die Sie beobachten wollen, nicht wahr?"

"Ich muss zugeben, ich bin neugierig", sagte Jessie. "Ich habe alle möglichen Geschichten über ihn gehört. Ich bin mir nicht sicher, wie viele davon wahr sind."

"Eine Geschichte, die ich Ihnen versichern kann, ist die, dass er neunzehn Menschen innerhalb von sechs Jahren brutal ermordet hat. Was auch immer Wahrheit oder Legende ist, das

ist eine Tatsache. Verlieren Sie das nie aus den Augen."

"Haben Sie ihn getroffen?" fragte Jessie.

"Das habe ich. Ich habe ihn zweimal befragt."

"Und wie war das so?"

"Frau Hunt, das ist eine lange Geschichte, die ich ein anderes Mal erzählen muss", sagte er und wandte ihre eigenen Worte auf sie zurück an. "Jetzt werde ich mich an diesen Dr. Ranier wenden und Ihre Glaubwürdigkeit überprüfen. Angenommen, das geht ohne Zwischenfälle, werde ich Sie kontaktieren, um Ihr Praktikum in die Wege zu leiten. Ich weiß, dass Sie bald anfangen wollen."

"Ich würde morgen gehen, wenn ich könnte."

"Ja, nun, es könnte etwas länger dauern. Versuchen Sie in der Zwischenzeit, nicht die Wände hoch zu gehen. Schönen Tag noch, Frau Hunt."

Und damit schloss er die Tür zu seinem Büro und ließ Jessie im Flur zurück. Sie wandte sich zum gehen. Als sie sich im unbekanntem Flur umsah, wurde ihr klar, dass sie so sehr in das Gespräch vertieft war, dass sie auf nichts anderes geachtet hatte. Sie hatte keine Ahnung, wo sie war.

Sie stand einen Moment lang da und stellte sich vor, wie sie von Angesicht zu Angesicht mit Bolton Crutchfield dasaß. Der Gedanke erregte und erschreckte sie zugleich. Sie wollte – nein, sie musste – schon seit Langem mit ihm reden. Die Möglichkeit, dass es bald passieren könnte, ließ sie vor Erwartung prickeln. Sie brauchte Antworten auf Fragen, von denen niemand wusste,

dass sie sie überhaupt hatte. Und er war der Einzige, der sie beantworten konnte. Aber sie war sich nicht sicher, ob er es tun würde. Und selbst wenn er bereit wäre, was würde er als Gegenleistung verlangen?

Kapitel fünf

Jessie war so aufgeregt, dass sie Kyle auf dem Heimweg von der Schule anrief, obwohl sie wusste, dass er tagsüber immer sehr beschäftigt war und fast nie ran ging. Diesmal war es nicht anders, aber sie konnte nicht anders, als ihm eine Nachricht zu hinterlassen.

"Hey, Schatz", sagte sie nach dem Piepton. "Ich wollte dir nur sagen, dass mein erster Tag in der Schule sehr gut verlaufen ist. Der Professor ist eine Persönlichkeit, aber ich denke, ich kann mit ihm arbeiten. Und ich hoffe, dass ich bald mit meinem Praktikum beginnen kann, vielleicht diese Woche schon, wenn alles gut läuft. Mir ist sogar ein wenig schwindlig. Ich hoffe, dass dein Tag auch gut läuft. Ich dachte, ich mache heute Abend ein besonderes Abendessen für uns, besonders jetzt, da wir die Kisten mit allen Töpfen und Pfannen gefunden haben. Sag Bescheid, wann du nach Hause kommst und ich bereite etwas Nettes vor. Wir können eine der Flaschen Wein, die wir aufbewahrt haben, öffnen und vielleicht mit der Erweiterung unserer kleinen Familie beginnen. Gut, bis dann. Ich liebe dich."

Auf dem Heimweg machte sie einen Zwischenstopp auf den Bristol Farms und gab ordentlich Geld für ein paar Branzino-Fische aus, die sie füllen und im Ganzen zubereiten wollte. Sie fand einen hübschen Brokkoli und schnappte sich auch diesen. Als sie zur Kasse ging, sah sie ein paar Kartoffeln und nahm die

auch noch mit.

Sie war versucht, etwas Dekadentes zum Nachtsch zu kaufen, wusste aber, dass Kyle viel trainiert hatte und nichts davon essen würde. Außerdem hatten sie noch ein bisschen italienisches Eis im Gefrierschrank, das reichen würde. Als sie bezahlte, hatte sie die ganze Speisekarte in ihrem Kopf geplant.

* * *

Jessie starrte auf die unberührten Speiseteller auf dem Esstisch und überprüfte dann ihr Telefon zum dritten Mal innerhalb von fünf Minuten. Es war 19:13 Uhr und sie hatte immer noch nichts von Kyle gehört.

Er hatte ihr kurz nachdem sie die Nachricht auf seiner Mailbox hinterlassen hatte geschrieben und gesagt, dass der Plan für das Abendessen großartig klang und er davon ausging, um 18:30 Uhr zu Hause zu sein. Aber fast 45 Minuten waren vergangen und er war immer noch nicht da. Schlimmer noch, er hatte sie überhaupt nicht kontaktiert.

Sie hatte alles so geplant, dass das Abendessen um 18:45 heiß auf dem Tisch stehen würde, nur für den Fall, dass er etwas zu spät kam. Aber er war nicht aufgetaucht. Sie hatte ihm zweimal eine SMS geschickt und in der Zwischenzeit eine Nachricht auf der Mailbox hinterlassen. Sie hatte seit der ersten Nachricht nichts mehr von Kyle gehört. Nun lagen die Fische auf dem Tisch, kalt, und starrten sie mit unsympathischen Augen an.

Um 19:21 Uhr rief er endlich an. Von dem Geräusch im Hintergrund konnte sie bereits erkennen, dass er in einer Bar war.

"Hey, Jess", schrie er, um bei der Musik gehört zu werden. "Entschuldigung für den verspäteten Anruf. Wie geht es dir?"

"Ich habe mir Sorgen um dich gemacht", sagte sie und versuchte, die Frustration aus ihrer Stimme zu halten.

"Oh, tut mir leid", sagte er und klang nur leicht reumütig. "Ich wollte dich nicht beunruhigen. In letzter Minute ist etwas dazwischengekommen. Teddy hat gegen achtzehn Uhr angerufen und meinte, er hätte noch mehr potenzielle Kunden für mich. Er hat gefragt, ob ich ihn und diese Jungs in einer Bar namens Sharkie's im Yachthafen treffen könnte. Und ich kann diese Art von Möglichkeiten nicht wirklich verpassen, wenn ich der neue Typ im Büro bin, weißt du?"

"Hättest du nicht anrufen können, um es mich wissen zu lassen?"

"Mein Fehler", schrie er. "Alles war so überstürzt, dass ich nicht dazu kam. Ich konnte mich erst jetzt davonschleichen, um dich anzurufen."

"Ich habe ein großartiges Abendessen vorbereitet, Kyle. Wir wollten heute Abend feiern, erinnerst du dich? Ich habe eine Hundert-Euro-Flasche Wein geöffnet. Es sollte ein romantischer Abend werden."

"Ich weiß", sagte er. "Aber ich kann diese Möglichkeit nicht vertun. Ich denke, ich kann beide Freunde von Teddy als Kunden gewinnen. Und wir können immer noch ein wenig versuchen, ein

Baby zu machen, wenn ich nach Hause komme."

Jessie seufzte tief, damit sie ihre Stimme ruhig halten konnte, als sie antwortete.

"Es wird spät sein, wenn du zurückkommst", sagte sie. "Ich werde müde sein und du halb betrunken. So habe ich mir das nicht vorgestellt."

"Hör zu, Jessie. Es tut mir leid, dass ich nicht angerufen habe. Aber willst du, dass ich einfach eine Gelegenheit wie diese vergeude? Ich trinke hier nicht nur Schnaps. Ich mache Geschäfte und versuche, ein paar neue Freunde zu finden, während ich das tue. Wirst du mir das vorwerfen?"

"Ich schätze, ich beginne zu verstehen, wo deine Prioritäten liegen", antwortete sie.

"Jessica, du bist immer meine oberste Priorität", beharrte Kyle. "Ich versuche nur, alles auszugleichen. Ich schätze, ich habe Mist gebaut. Ich verspreche, dass ich um neun zu Hause bin, in Ordnung? Passt das zu deinem Zeitplan?"

Er hatte bis zum letzten Satz, der vor Sarkasmus und Feindseligkeit triefte, aufrichtig geklungen. Die emotionale Wand, die Jessie zwischen ihnen errichtet hatte, zerbröckelte langsam, bis sie diese Worte hörte.

"Mach, was du willst", antwortete sie schroff, bevor sie auflegte.

Sie stand auf und konnte im Spiegel des Esszimmers einen Blick auf sich selbst werfen. Sie trug ein blaues Satin-Abendkleid mit einem tiefen Ausschnitt und einem langen Schlitz auf der

rechten Seite, der an ihrem Oberschenkel begann. Ihr Haar war zu einem lässigen Dutt zusammengebunden, den sie sich als Teil einer Verführung nach dem Abendessen lösen wollte. Die Absätze, die sie trug, machten sie mindestens 1,80 m groß.

Plötzlich fühlte sich alles so lächerlich an. Sie spielte ein trauriges Spiel des Verkleidens. Aber wenn es darauf ankam, war sie nur eine weitere erbärmliche Hausfrau, die darauf wartete, dass ihr Mann nach Hause kam und ihrem Leben einen Sinn gab.

Sie packte die Teller und ging in die Küche, wo sie beide Mahlzeiten in den Müll warf, den ganzen Fisch und alles. Sie zog das Kleid aus und wechselte in einen Pulli. Danach kam sie zurück ins Esszimmer, packte die offene Flasche Shiraz, goss sich ein bis zum Rand gefülltes Glas ein und nahm einen Schluck, während sie sich auf den Weg ins Wohnzimmer machte.

Sie ließ sich auf die Couch fallen, schaltete den Fernseher ein und entschied sich für einen scheinbaren Marathon von Life Below Zero, einer Reality-Serie über Menschen, die freiwillig in abgelegenen Gebieten Alaskas lebten. Sie rechtfertigte es, indem sie sich sagte, dass dies ihr helfen würde, zu schätzen, da es Leute gab, die es viel schlimmer hatten als sie in ihrem schicken Haus in Südkalifornien mit ihrem teuren Wein und ihrem 70-Zoll-Flachbildfernseher.

Irgendwann schlief sie während der dritten Folge mit einer halb leeren Flasche ein.

* * *

Sie wurde mit einem sanften Schütteln an ihrer Schulter von Kyle geweckt. Als sie mit verschwommenen Augen aufblickte, konnte sie erkennen, dass er betrunken war.

"Wie spät ist es?", murmelte sie.

"Kurz nach elf Uhr."

"Wolltest du nicht um neun zu Hause sein?", fragte sie.

"Ich wurde aufgehalten", sagte er schüchtern. "Hör zu, Schatz. Ich weiß, ich hätte früher anrufen sollen. Das war nicht cool. Es tut mir wirklich leid."

"Okay", sagte sie. Ihr Mund war trocken und ihr Kopf schmerzte.

Er fuhr mit einem Finger über ihren Arm.

"Ich würde es gerne wieder gutmachen", bot er suggestiv an.

"Nicht heute Abend, Kyle", sagte sie und zog ihre Hand weg, als sie aufstand. "Ich bin nicht in Stimmung. Nicht einmal ein bisschen. Vielleicht kannst du nächstes Mal versuchen, mir nicht das Gefühl zu geben, dass ich dir nichts wert bin. Ich gehe ins Bett."

Sie ging die Treppe hinauf und trotz des Drangs, zurückzublicken, um seine Reaktion zu sehen, ging sie ohne ein weiteres Wort weiter. Kyle sagte nichts. Sie kroch ins Bett, ohne das Licht auszuschalten. Trotz der Kopfschmerzen und des trockenen Mundes schlief sie in weniger als einer Minute.

* * *

Jessie fühlte, wie ein stacheliger Ast über ihr Gesicht kratzte, als sie durch den dunklen Wald rannte. Es war Winter und sie wusste, dass ihre Schritte, die auf den herabgefallenen, trockenen Blättern, die den Schnee bedeckten, selbst barfuß laut waren; dass er sie wahrscheinlich hören würde. Aber sie hatte keine Wahl. Ihre einzige Hoffnung war, in Bewegung zu bleiben und zu hoffen, dass er sie nicht finden würde.

Aber sie kannte den Wald nicht gut und er schon. Sie lief blind, völlig verloren durch die Gegend und suchte nach etwas, das sie kannte. Ihre kleinen Beine waren zu kurz. Sie wusste, dass er aufholen würde. Sie konnte seine schweren Schritte und seine noch schwerere Atmung hören. Sie konnte sich nirgends verstecken.

Kapitel sechs

Jessie saß kerzengerade im Bett und wachte gerade noch rechtzeitig auf, um ihren eigenen Schrei zu hören. Es dauerte einen Moment, um sich zu orientieren und zu erkennen, dass sie in ihrem eigenen Bett in Westport Beach lag und die Kleidung trug, in der sie gestern Abend betrunken eingeschlafen war.

Ihr ganzer Körper war schweißgebadet und ihre Atmung flach. Sie dachte, sie könnte tatsächlich hören, wie das Blut durch ihre Adern fließt. Sie fasste mit ihrer Hand ihre linke Wange an. Die Narbe vom Ast war noch da. Sie war verblasst und konnte meist mit Make-up versteckt werden, im Gegensatz zu der längeren entlang ihres rechten Schlüsselbeins. Aber sie konnte immer noch spüren, wo sie aus ihrer Haut hervorwölbte. Sie konnte den scharfen Stich selbst jetzt noch spüren.

Sie blickte zu ihrer Linken hinüber und sah, dass das Bett leer war. Kyle hatte dort geschlafen, was sie an der Vertiefung auf seinem Kissen und dem Durcheinander der Laken erkannte. Aber er war nirgendwo zu finden. Sie lauschte auf das Geräusch der Dusche, aber das Haus war still. Mit einem Blick auf ihren Wecker sah sie, dass es 7:45 Uhr morgens war. Er war bereits zur Arbeit gegangen.

Sie kroch aus dem Bett und versuchte, ihren pochenden Kopf zu ignorieren, während sie ins Bad ging. Nach einer fünfzehnminütigen Dusche, von der sie die Hälfte nur auf den kalten

Fliese gegessen hatte, fühlte sie sich bereit, sich anzuziehen und die Treppe hinunterzugehen. In der Küche sah sie eine Notiz auf dem Frühstückstisch liegen. Sie lautete "Sorry nochmal wegen letzter Nacht. Ich würde dich gerne einladen, wenn du willst. Ich liebe dich."

Jessie legte sie beiseite und machte sich Kaffee und Haferflocken, das Einzige, was sie im Moment runterbekommen konnte. Sie schaffte es, eine halbe Schüssel zu essen, warf den Rest in den Müll und machte sich auf den Weg in das vordere Wohnzimmer, wo ein Dutzend ungeöffneter Kisten auf sie warteten.

Sie setzte sich mit einer Schere auf ihren Lieblingssessel, stellte ihren Kaffee auf den Beistelltisch und zog eine Kiste zu sich. Als sie zerstreut durch die Kisten wühlte und Gegenstände, die sie gefunden hatte, von ihrer Liste strich, drifteten ihre Gedanken zu ihrer NRD-Masterarbeit.

Hätten sie sich nicht gestritten, hätte Jessie Kyle mit ziemlicher Sicherheit nicht nur von ihrem bevorstehenden Praktikum in der Einrichtung erzählt, sondern auch von den Folgen ihrer ursprünglichen Arbeit, einschließlich ihres Verhörs. Das wäre ein Verstoß gegen ihre NDA gewesen.

Er wusste selbstverständlich worum es ging, da sie das Projekt mit ihm besprochen hatte, während sie es erforschte. Aber das Panel hatte sie danach zur Geheimhaltung verpflichtet, sogar vor ihrem Mann.

Es hatte sich seltsam angefühlt, einen so großen Teil ihres

Lebens vor ihrem Partner geheim zu halten. Aber ihr war versichert worden, dass es notwendig war. Und abgesehen von einigen allgemeinen Fragen darüber, wie die ganze Sache gelaufen war, drängte er sie nicht wirklich zu näheren Infos zu diesem Thema. Einige vage Antworten stellten ihn zufrieden, was damals eine Erleichterung gewesen war.

Aber gestern, mit ihrer Begeisterung über das, was sie tun würde – ein Besuch in einer psychiatrischen Anstalt für Mörder – war sie bereit, ihn endlich einzuweihen, trotz des Verbots und der Folgen. Wenn ihr Streit etwas Positives hatte, war es, dass er sie davon abhielt, es ihm zu erzählen und so ihrer beider Zukunft zu gefährden.

Aber was für eine Zukunft ist das, wenn ich meine Geheimnisse nicht mit meinem eigenen Mann teilen kann? Und wenn ich weiß, dass er sie nicht für sich behalten kann?

Eine sanfte Welle der Melancholie überflutete sie bei dem Gedanken. Sie versuchte, sie aus dem Kopf zu bekommen, konnte sie aber nicht ganz loswerden.

Das Türklingeln erschreckte sie. Als sie auf ihre Uhr blickte, wurde ihr klar, dass sie in den letzten zehn Minuten an der gleichen Stelle gesessen hatte, verloren in ihrer Trübsal, die Hände auf einer ungeöffneten Kiste ruhend.

Sie stand auf und ging zur Tür und versuchte, die Dunkelheit mit jedem Schritt aus ihrem System zu schütteln. Als sie die Tür öffnete, stand Kimberly von gegenüber mit einem fröhlichen Lächeln im Gesicht vor ihr. Jessie versuchte, ihren

Gesichtsausdruck anzupassen.

"Hallo, Nachbarin", sagte Kimberly begeistert. "Wie läuft das Auspacken?"

"Langsam", gab Jessie zu. "Aber danke der Nachfrage. Wie geht es dir?"

"Mir geht es gut. Gerade sind ein paar Damen aus der Nachbarschaft bei mir zu Hause zum Kaffee und ich habe mich gefragt, ob du dich uns anschließen willst."

"Gerne", antwortete Jessie und freute sich über eine Ausrede, um für ein paar Minuten aus dem Haus zu gehen.

Sie nahm ihre Schlüssel, schloss ab und ging mit Kimberly über die Straße. Als sie ankamen, drehten sich vier Köpfe in ihre Richtung. Keines der Gesichter kam ihr bekannt vor. Kimberly stellte alle vor und führte Jessie zum Kaffeeautomaten.

"Sie erwarten nicht, dass du dich an ihre Namen erinnerst", flüsterte sie, als sie ihr eine Tasse einschenkte. "Also fühl dich nicht unter Druck gesetzt. Sie waren alle dort, wo du jetzt bist."

"Das ist eine Erleichterung", gestand Jessie. "Momentan habe ich so viel im Kopf, dass ich mich kaum an meinen eigenen Namen erinnern kann."

"Völlig verständlich", sagte Kimberly. "Aber ich sollte dich warnen, ich habe die ganze FBI-Profiler-Sache erwähnt, also solltest du dich auf ein paar Fragen gefasst machen."

"Oh, ich arbeite nicht für das FBI. Ich habe noch nicht einmal meinen Abschluss gemacht."

"Vertrau mir – das spielt keine Rolle. Sie alle denken, dass du

ein echter Clarice Starling bist."

Kimberly unterschätzte sie.

"Sitzt du im selben Raum wie diese Kerle?" fragte eine Frau namens Caroline mit Haaren so lang, dass einige Stränge ihren Hintern erreichten.

"Es hängt von den Regeln der Einrichtung ab", antwortete Jessie. "Aber ich habe noch nie ein Interview geführt, ohne dass ein erfahrener Profiler oder Ermittler bei mir war und die Führung übernommen hat."

"Sind Serienmörder wirklich so klug, wie es in Filmen scheint?" fragte eine schüchterne Frau namens Josette zögernd.

"Ich habe nicht genug interviewt, um es endgültig sagen zu können", sagte ihr Jessie. "Aber basierend auf der Literatur und meiner persönlichen Erfahrung würde ich nein sagen. Die meisten dieser Männer – und es sind fast immer Männer – sind nicht schlauer als du oder ich. Einige kommen damit aufgrund von schlampiger Ermittlung für eine lange Zeit davon. Einige schaffen es, sich der Gefangenschaft zu entziehen, weil sie Opfer wählen, die allen egal sind, wie Prostituierte, oder Obdachlose. Es dauert eine Weile, bis man bemerkt, dass diese Leute vermisst werden. Und manchmal haben sie einfach nur Glück. Nach meinem Abschluss wird mein Job darin bestehen, ihr Glück zu ändern."

Die Frauen stellten ihr höflich Fragen, scheinbar unbeeindruckt von der Tatsache, dass sie bisher nicht einmal ihren Abschluss gemacht hatte, geschweige denn einen Profiling-

Fall formell übernommen hatte.

"Also hast du noch nie einen Fall gelöst?" fragte eine besonders neugierige Frau namens Joanne.

"Noch nicht. Technisch gesehen bin ich nur Studentin. Die Profis kümmern sich um die Live-Fälle. Apropos Profis, was machst du so?" fragte sie in der Hoffnung, das Thema zu wechseln.

"Ich war mal im Marketing", sagte Joanne. "Aber das war vor Troys Geburt. Er hält mich momentan ziemlich auf Trab. Es ist ein Vollzeitjob."

"Darauf wette ich. Schläft er jetzt irgendwo?" fragte Jessie und sah sich um.

"Wahrscheinlich", sagte Joanne und blickte auf ihre Uhr. "Aber er wird bald zum Essen aufstehen. Er ist in der Kindertagesstätte."

"Oh", sagte Jessie, bevor sie ihre nächste Frage so zart wie möglich ansprach. "Ich dachte, die meisten Kinder in der Kindertagesstätte hätten berufstätige Mütter."

"Ja", sagte Joanne, anscheinend nicht beleidigt. "Aber sie sind so gut dort, dass ich ihn nicht nicht anmelden konnte. Er geht nicht jeden Tag hin. Aber Mittwochs ist eine Herausforderung, also nehme ich ihn normalerweise mit. Mittwochs sind hart, oder?"

Bevor Jessie antworten konnte, öffnete sich die Tür aus der Garage und ein kräftiger, dreißigjähriger Kerl mit widerspenstigen roten Haaren kam in den Raum.

"Morgan!" rief Kimberly fröhlich aus. "Was machst du zu Hause?"

"Ich habe meinen Bericht im Arbeitszimmer vergessen", antwortete er. "Meine Präsentation ist in 20 Minuten, also muss ich schnell zurück."

Morgan, anscheinend Kimberlys Mann, sah überhaupt nicht überrascht aus, als er ein halbes Dutzend Frauen in seinem Wohnzimmer sah. Er blickte sie an und warf der Gruppe ein Hallo zu. Joanne lehnte sich zu Jessie hinüber.

"Er ist eine Art Ingenieur", sagte sie leise, als wäre es eine Art Geheimnis.

"Für wen? Für einen Rüstungszulieferer?" fragte Jessie.

"Nein, für ein Immobilien-Unternehmen."

Jessie verstand nicht, warum das eine solche Diskretion verdiente, entschied sich aber, nicht nachzufragen. Kurz darauf kam Morgan mit einem dicken Papierstapel in der Hand zurück ins Wohnzimmer.

"Schön, euch zu sehen, Ladies", sagte er. "Tut mir leid, dass ich nicht bleiben kann. Kim, denk daran, dass ich heute Abend die Sache im Club habe, also bin ich erst spät zurück."

"Okay, Süßer", sagte seine Frau und jagte ihm nach, um einen Kuss zu bekommen, bevor er zur Tür hinausstürmte.

Als er weg war, kehrte sie ins Wohnzimmer zurück, immer noch errötet von dem unerwarteten Besuch.

"Ich schwöre, er bewegt sich so zielstrebig, dass man meinen könnte, er sei ein Polizei-Profiler oder so."

Der Kommentar versetzte die Gruppe in eine Welle des Kicherns. Jessie lächelte, nicht sicher, was genau so lustig war.

* * *

Eine Stunde später war sie wieder in ihrem eigenen Wohnzimmer und versuchte, die Energie zu finden, um die Kiste vor ihr zu öffnen. Als sie vorsichtig das Band durch schnitt, dachte sie über den Kaffeeklatsch nach. Etwas war merkwürdig. Aber sie konnte nicht genau sagen, was.

Kimberly war ein Schatz. Jessie mochte sie wirklich und schätzte besonders die Bemühungen, die sie unternahm, um dem neuen Mädchen zu helfen. Und die anderen Frauen waren alle nett und sympathisch, wenn auch ein wenig fad. Aber da war etwas... geheimnisvolles in ihren Interaktionen, als ob sie alle ein gemeinsames Geheimnis hätten, in das Jessie nicht eingeweiht war.

Ein Teil von ihr dachte, dass sie paranoid sei, um so etwas zu vermuten. Es wäre nicht das erste Mal, dass sie zu falschen Schlüssen kam. Andererseits hatten alle ihre Ausbilder im Programm der Forensischen Psychologie an der USC sie für ihren intuitiven Sinn gelobt. Sie schienen nicht zu denken, dass sie so paranoid und "verdächtig neugierig" war, wie ein Professor sie genannt hatte. Es hatte sich damals wie ein Kompliment angehört.

Sie öffnete die Kiste und zog den ersten Gegenstand

heraus, ein gerahmtes Foto von ihrer Hochzeit. Sie starrte es einen Moment lang an und betrachtete die glücklichen Gesichtsausdrücke auf ihrem und Kyles Gesicht. Auf beiden Seiten von ihnen standen Familienmitglieder, die auch alle strahlten.

Als ihre Augen über die Gruppe schweiften, spürte sie plötzlich, wie die Melancholie von vorher wieder in ihr aufstieg. Eine ängstliche Enge packte ihre Brust. Sie erinnerte sich daran, tief durchzuatmen, aber sie konnte weder ihre Ein- noch ihre Ausatmung beruhigen.

Sie war sich nicht sicher, woher genau das kam – die Erinnerungen, die neue Umgebung, der Streit mit Kyle, eine Kombination von allem? Was auch immer es war, sie erkannte eine grundlegende Wahrheit. Sie konnte das nicht mehr alleine kontrollieren. Sie musste mit jemandem sprechen. Und trotz des Gefühls des akuten Versagens, das sie zu überwältigen drohte, als sie nach dem Telefon griff, wählte sie die Nummer, von der sie gehofft hatte, sie würde sie nie wieder benutzen müssen.

Kapitel sieben

Sie machte einen Termin mit ihrer alten Therapeutin, Dr. Janice Lemmon, und allein das Wissen, dass das dorthin Fahren einen Besuch ihrer alten Heimat erfordern würde, beruhigte sie. Die Panik verebbte fast unmittelbar, nachdem sie den Termin für die Sitzung gemacht hatte.

Als Kyle in dieser Nacht nach Hause kam – früh am Abend – bestellten sie Essen und sahen sich einen kitschigen, aber lustigen Film über alternative Realitäten namens *The 13th Floor* an. Keiner von ihnen hatte sich offiziell entschuldigt, aber sie schienen wieder ihre Komfortzone erreicht zu haben. Nach dem Film gingen sie nicht einmal nach oben, um Sex zu haben. Stattdessen kletterte Kyle einfach auf sie, gleich auf der Couch. Es erinnerte Jessie an die Zeit, in der sie frisch verheiratet waren.

Er hatte ihr heute Morgen sogar Frühstück gemacht, bevor er zur Arbeit gegangen war. Es war schrecklich – verbrannter Toast, flüssige Eier und zu wenig gebratener Putenspeck – aber Jessie schätzte den Versuch. Sie fühlte sich ein wenig schlecht, weil sie ihm ihre Pläne für den Tag nicht mitgeteilt hatte. Aber andererseits hatte er auch nicht gefragt, also log sie nicht wirklich.

Erst am nächsten Tag, als sie auf der Autobahn war, in Sichtweite der Wolkenkratzer in der Innenstadt von Los Angeles, fühlte Jessie wie die nagende Nervosität in ihrem Magen

nachließ. Sie hatte die Mittagsfahrt von Orange County in weniger als einer Stunde gemacht und kam früh in der Stadt an, damit sie noch ein wenig durch die Gegend laufen konnte. Sie parkte auf dem Parkplatz in der Nähe von Dr. Lemmon's Praxis, gegenüber der Original Pantry an der Ecke Figueroa und West 9th.

Dann kam ihr die Idee, ihre ehemalige USC-Mitbewohnerin und älteste College-Freundin Lacey Cartwright, die in der Gegend lebte und arbeitete, anzurufen, um zu sehen, ob sie etwas unternehmen wollte. Sie landete auf ihrer Mailbox und hinterließ eine Nachricht. Als sie die Figueroa in Richtung Bonaventure Hotel aufbrach, schrieb Lacey ihr eine Nachricht, um ihr zu sagen, dass sie zu beschäftigt sei, um sich heute zu treffen, aber dass sie sich das nächste Mal treffen würden, wenn Jessie in der Nähe sei.

Wer weiß, wann das sein wird?

Sie versuchte ihre Enttäuschung aus dem Kopf zu bekommen und konzentrierte sich auf die Stadt um sich herum, nahm die geschäftigen Sehenswürdigkeiten und Geräusche wahr, die sich von ihrer neuen Lebensumgebung so sehr unterschieden. Als sie an die 5th Street kam, bog sie rechts ab und schlenderte weiter.

Das erinnerte sie an die Tage vor nicht allzu langer Zeit, an denen sie genau dies mehrmals pro Woche gemacht hatte. Wenn sie mit einer Fallstudie für den Unterricht zu kämpfen hatte, ging sie einfach nach draußen und schlenderte durch die Straßen und benutzte den Verkehr als weißes Rauschen, während sie den Fall

in ihrem Kopf umdrehte, bis sie einen Weg gefunden hatte, sich ihm zu nähern. Ihre Arbeit war fast immer am besten, wenn sie die Zeit hatte, in der Innenstadt herumzulaufen und ein wenig darüber nachzudenken.

Sie behielt die bevorstehende Diskussion mit Dr. Lemmon im Hinterkopf, als sie im Geist den gestrigen Kaffeeklatsch in Kimberlys Haus durchging. Sie konnte die Art der Geheimniskrämerei der Frauen, die sie dort kennengelernt hatte, immer noch nicht verstehen. Aber eine Sache war ihr im Nachhinein aufgefallen – wie verzweifelt sie alle Details zu ihren Fällen hören wollten.

Sie wusste nicht, ob es daran lag, dass der Beruf, in den sie eintrat, so ungewöhnlich schien oder einfach daran, dass es sich überhaupt um eine Beruf handelte. Rückblickend erkannte sie, dass keine der Frauen arbeitete.

Einige hatten früher einmal gearbeitet. Joanne war im Marketing tätig gewesen. Kimberly sagte, dass sie früher eine Immobilienmaklerin war, als sie in Sherman Oaks lebten. Josette managte eine kleine Galerie in Silverlake. Aber sie waren jetzt alle Mütter, die zu Hause blieben. Und während sie mit ihrem neuen Leben glücklich zu sein schienen, schienen sie auch nach Details aus der Berufswelt zu verlangen, gierig, fast schuldig, jedes Stückchen Intrige verschlingend.

Jessie blieb stehen und erkannte, dass sie irgendwie beim Biltmore Hotel angekommen war. Sie war schon oft hier gewesen. Es war unter anderem dafür bekannt, dass es in den

1930er Jahren einige der frühen Oscar-Verleihungen veranstaltet hatte. Sie war auch aufgeklärt worden, dass es der Ort war, an dem Robert Kennedy 1968 von Sirhan Sirhan ermordet wurde.

Bevor sie entschied, ihre Doktorarbeit über die NRD zu schreiben, hatte Jessie mit dem Gedanken gespielt, Sirhan zu analysieren. So war sie eines Tages unangemeldet aufgetaucht und hatte den Concierge gefragt, ob sie Führungen durch das Hotel anboten, die den Ort der Schießerei umfassten. Er war verwirrt.

Es dauerte einige peinliche Augenblicke, bis er begriff, was sie vorhatte, und noch einige weitere, bis er höflich erklärte, dass das Attentat nicht dort, sondern im inzwischen zerstörten Ambassador Hotel stattgefunden hatte.

Er versuchte, den Schlag abzuschwächen, indem er ihr sagte, dass JFK 1960 die demokratische Ernennung zum Präsidenten im Biltmore erhalten hatte. Aber sie war zu gedemütigt, um in der Nähe zu bleiben und sich diese Geschichte anzuhören.

Trotz der Scham lehrte sie die Erfahrung eine wertvolle Lektion, die sie seither begleitete: Stelle keine Vermutungen an, besonders nicht in einer Branche, in der falsche Vermutungen dich umbringen könnten. Am nächsten Tag wechselte sie das Thema ihrer Diplomarbeit und beschloss, von da an zu forschen, bevor sie an einem Ort auftauchte.

Trotz dieses Debakels kehrte Jessie oft zurück, da sie den altmodischen Glanz des Hotels liebte. Diesmal entspannte sie sich sofort, als sie gut zwanzig Minuten lang durch die Hallen

und Ballsäle schlenderte.

Als sie auf ihrem Weg nach draußen durch die Lobby ging, bemerkte sie einen jungen Mann im Anzug, der lässig in der Nähe der Pagenstation stand und eine Zeitung las. Was ihre Aufmerksamkeit auf sich zog, war, wie verschwitzt er war. Da die Klimaanlage durch das Hotel blies, konnte sie sich nicht erklären, wie das körperlich möglich war. Und doch tupfte er alle paar Sekunden die Schweißperlen von seiner Stirn, die sich ständig neu bildeten.

Warum liest ein Typ einfach so beiläufig eine Zeitung, so verschwitzt?

Jessie ging ein wenig näher und zog ihr Handy heraus. Sie gab vor, etwas zu lesen, stellte es aber in den Kameramodus und neigte es, damit sie den Kerl beobachten konnte, ohne ihn wirklich anzusehen. Ab und zu machte sie ein kurzes Foto.

Er schien die Zeitung nicht wirklich zu lesen, sondern sie als Requisite zu benutzen, während er unregelmäßig in Richtung der Taschen aufschaute, die auf den Gepäckwagen gelegt wurden. Als einer der Pagen anfang, den Wagen in Richtung Aufzug zu schieben, nahm der Mann im Anzug die Zeitung unter den Arm und schlenderte hinter ihm her.

Der Page schob den Wagen in den Aufzug und der Mann im Anzug folgte ihm und stellte sich auf die andere Seite des Wagens. Gerade als sich die Türen schlossen, sah Jessie, wie der Mann im Anzug sich eine Aktentasche von der Seite des Wagens ergriff, die für den Pagen nicht sichtbar war.

Sie beobachtete, wie der Aufzug langsam nach oben fuhr und im achten Stock hielt. Nach etwa zehn Sekunden begann er wieder nach unten zu fahren. In dem Moment ging sie zu dem Wachmann in der Nähe des Eingangs. Die Wache, ein freundlich aussehender Kerl Ende vierzig, lächelte sie an.

"Ich denke, dass sich im Hotel ein Dieb befindet", sagte Jessie ohne Präambel und wollte ihm die Situation schnell vermitteln.

"Wie bitte?", fragte er und runzelte jetzt leicht die Stirn.

"Ich habe gesehen wie dieser Kerl", sagte sie und hielt das Foto auf ihrem Handy hoch, "eine Aktentasche vom Gepäckwagen genommen hat. Es ist möglich, dass es seine war. Aber er handelte ziemlich versteckt und schwitzte wie jemand, der sehr nervös ist."

"Okay, Sherlock", sagte die Wache skeptisch. "Wenn Sie Recht haben, wie soll ich ihn dann finden? Haben Sie gesehen, in welchem Stockwerk der Aufzug angehalten hat?"

"Acht. Aber wenn ich Recht habe, ist das egal. Wenn er ein Hotelgast ist, schätze ich, dass das sein Stockwerk ist und er dort wohnen wird."

"Und wenn er kein Gast ist?", fragte die Wache.

"Wenn er es nicht ist, schätze ich, dass er mit dem Aufzug, der gerade wieder in die Lobby zurückkehrt, direkt nach unten kommen wird."

Gerade als sie das sagte, öffnete sich die Aufzugtür und der verschwitzte Mann im Anzug trat mit der Zeitung in einer Hand und der Aktentasche in der anderen heraus. Er bewegte sich

Richtung Ausgang.

"Ich schätze, er wird sie irgendwo verstecken und das ganze Verfahren von vorne durchziehen", sagte Jessie.

"Bleiben Sie hier", sagte die Wache zu ihr und sprach dann in sein Radio. "Ich werde so schnell wie möglich Verstärkung in der Lobby brauchen."

Er näherte sich dem Mann im Anzug, der ihn aus dem Augenwinkel sah und das Tempo seines Schrittes beschleunigte. Genau wie die Wache. Der Anzugträger fing an zu rennen und drängte sich gerade aus der Eingangstür, als er mit einem anderen Wachmann kollidierte, der in die andere Richtung lief. Beide fielen zu Boden.

Jessie's Wache packte den Mann im Anzug, hob ihn hoch, zog seinen Arm hinter seinen Rücken und presste ihn gegen die Hotelwand.

"Darf ich in Ihre Tasche schauen, der Herr?", fragte er.

Jessie wollte sehen, wie sich das alles entwickeln würde, aber ein kurzer Blick auf ihre Uhr zeigte, dass ihr Termin mit Dr. Lemmon, der auf 11 Uhr festgelegt war, in fünf Minuten begann. Sie würde den Spaziergang zurück auslassen müssen und ein Taxi nehmen, nur um es rechtzeitig zu schaffen. Sie hätte nicht einmal die Chance, sich von der Wache zu verabschieden. Sie machte sich Sorgen, dass, wenn sie es versuchen würde, er darauf bestehen würde, dass sie in der Nähe blieb, um der Polizei ihre Aussage zu geben.

Sie schaffte es im letzten Moment und außer Atem. Sie hatte

sich gerade in den Wartebereich gesetzt, als Dr. Lemmon ihre Bürotür öffnete, um sie hereinzubitten.

"Sind Sie von Westport Beach hierher gelaufen?" fragte die Ärztin mit einem Lächeln.

"Naja, irgendwie schon."

"Nun, kommen Sie rein und machen Sie es sich bequem", sagte Dr. Lemmon, schloss die Tür hinter sich und goss ihnen beiden ein Glas Wasser aus einem Krug mit Zitronen- und Gurkenscheiben ein. Sie hatte immer noch die gleiche schreckliche Dauerwelle, an die sich Jessie erinnerte, mit engen kleinen blonden Ringeln, die sich bewegten, wenn sie ihre Schultern berührten. Sie trug eine dicke Brille, die ihre scharfen, eulenartigen Augen kleiner erscheinen ließ. Sie war eine kleine Frau, kaum über 1,50 m groß. Aber sie war sichtlich drahtig, wahrscheinlich ein Ergebnis des Yoga, von dem sie Jessie erzählt hatte, dass sie es dreimal pro Woche praktizierte. Für eine Frau Mitte sechzig sah sie großartig aus.

Jessie setzte sich in den bequemen Sessel, den sie immer für Sitzungen benutzte, und versetzte sich sofort wieder in die alte Stimmung, an die sie gewöhnt war. Sie war schon lange nicht mehr hier gewesen, länger als ein Jahr, und sie hatte gehofft, dass es so bleiben würde. Aber es war ein Ort des Trostes, an dem sie gekämpft hatte und es ihr zeitweise gelang, Frieden mit ihrer Vergangenheit zu schließen.

Dr. Lemmon reichte ihr das Wasser, setzte sich ihr gegenüber, nahm einen Block und Stift in die Hand und legte sie auf ihren

Schoß. Das war ihr Zeichen, dass die Sitzung offiziell begonnen hatte.

"Worüber reden wir heute, Jessie?", fragte sie herzlich.

"Gute Nachrichten zuerst, schätze ich. Ich mache mein Praktikum bei der DSH-Metro, in der NRD Einheit."

"Oh wow. Das ist beeindruckend. Wer ist Ihr Fakultätsberater?"

"Warren Hosta an der UC-Irvine", sagte Jessie. "Kennen Sie ihn?"

"Wir hatten schon einmal miteinander zu tun", sagte die Ärztin kryptisch. "Ich denke, Sie sind in guten Händen. Er ist kratzbürstig, aber er kennt sich aus, was für Sie wichtig ist."

"Ich bin froh, das zu hören, denn ich hatte keine andere Wahl", bemerkte Jessie. "Es gab nur einen, den das Panel in diesem Bereich genehmigen würde."

"Ich schätze, um das zu bekommen, was Sie wollen, müssen Sie ein wenig das tun, was die sagen. Das ist es, was Sie wollten, oder?"

"Das ist es", sagte Jessie.

Dr. Lemmon sah sie genau an. Zwischen ihnen verging ein unausgesprochener Moment des Verstehens. Damals, als Jessie von den Behörden über ihre Doktorarbeit verhört wurde, war Dr. Lemmon aus heiterem Himmel auf der Polizeiwache aufgetaucht. Jessie erinnerte sich, dass sie zusah, wie ihre Psychiaterin leise mit mehreren Leuten sprach, die ihr Interview schweigend beobachtet hatten. Danach erschienen die Fragen

weniger anklagend und respektvoller.

Erst später erfuhr Jessie, dass Dr. Lemmon Mitglied des Panels war und sich der Vorgänge in der NRD bewusst war. Sie hatte sogar einige der Patienten dort behandelt. Im Nachhinein betrachtet hätte es keine Überraschung sein sollen. Schließlich hatte Jessie diese Frau als Therapeutin ausgesucht, gerade wegen ihres Rufs für ihre Expertise in diesem Bereich.

"Darf ich Sie etwas fragen, Jessie?" sagte Dr. Lemmon. "Sie sagen, bei der NRD zu arbeiten, ist das, was Sie wollen. Aber haben Sie bedacht, dass der Ort Ihnen vielleicht nicht die Antworten gibt, nach denen Sie suchen?"

"Ich will nur besser verstehen, wie diese Leute ticken", betonte Jessie, "damit ich ein besserer Profiler werden kann."

"Ich denke, wir wissen beide, dass Sie nach viel mehr als das suchen."

Jessie antwortete nicht. Stattdessen faltete sie ihre Hände in ihrem Schoß und atmete tief durch. Sie wusste, wie die Ärztin das interpretieren würde, aber es war ihr egal.

"Wir können darauf zurückkommen", sagte Dr. Lemmon leise. "Lassen Sie uns weitermachen. Wie bekommt Ihnen das Eheleben?"

"Das ist der Hauptgrund, warum ich Sie heute sehen wollte", sagte Jessie und wechselte gerne das Thema. "Wie Sie wissen sind Kyle und ich gerade erst von hier nach Westport Beach gezogen, weil seine Firma ihn in ihr Büro in Orange County versetzt hat. Wir haben ein großes Haus in einer tollen

Nachbarschaft, nur wenige Gehminuten vom Hafen entfernt..."

"Aber...?" fragte Dr. Lemmon.

"Irgendetwas fühlt sich einfach seltsam an diesem Ort an. Ich hatte Schwierigkeiten, es herauszufinden. Bisher waren alle unglaublich freundlich. Ich wurde zu Kaffee und Brunch und zum Grillen eingeladen. Ich habe Vorschläge für die besten Lebensmittelgeschäfte und Kindertagesstätten bekommen, sollten wir eine brauchen. Aber etwas fühlt sich einfach... abnormal an. Und es fängt an, mich zu beeinflussen."

"Inwiefern?", fragte Dr. Lemmon.

"Ich fühle mich ohne Grund niedergeschlagen", sagte Jessie. "Kyle ist spät nach Hause gekommen zu einem Abendessen, das ich gemacht hatte, und es hat mich viel mehr beeinflusst, als ich es hätte zulassen sollen. Es war keine so große Sache, aber er war so gleichgültig. Es nagte einfach an mir. Auch das bloße Auspacken von Kartons scheint auf eine Weise entmutigend zu sein, die für die anstehende Aufgabe überdimensioniert ist. Ich habe dieses ständige, überwältigende Gefühl, dass ich nicht dazu gehöre, dass es einen geheimen Schlüssel zu einem Raum gibt, in dem alle anderen gewesen sind, und niemand mir den Schlüssel gibt."

"Jessie, seit unserer letzten Sitzung ist eine Weile vergangen, also werde ich Sie an etwas erinnern, was wir schon einmal besprochen haben. Es muss keinen "guten Grund" geben, damit sich diese Gefühle durchsetzen können. Womit Sie es zu tun haben, kann aus dem Nichts auftauchen. Und es ist keine

Überraschung, dass eine anstrengende, neue Situation, egal wie bildschön sie aussieht, Sie aufwühlen kann. Nehmen Sie Ihre Medikamente regelmäßig?"

"Jeden Tag."

"Okay", sagte die Ärztin und machte sich eine Notiz auf ihrem Block. "Es ist möglich, dass wir die Medikation hochschrauben müssen. Ich habe auch bemerkt, dass Sie erwähnt haben, dass eine Kindertagesstätte in naher Zukunft notwendig sein könnte. Ist das ein Ziel, das Sie beide aktiv verfolgen – Kinder? Wenn ja, ist das ein weiterer Grund, Ihre Medikation zu ändern."

"Wir versuchen es... zeitweise. Aber manchmal scheint Kyle von der Vorstellung begeistert zu sein und dann wird er... distanziert; fast kalt. Manchmal sagt er etwas und ich frage mich, wer dieser Typ überhaupt ist."

"Wenn es Sie beruhigt – das ist alles ganz normal, Jessie. Sie sind in einer neuen Umgebung, umgeben von Fremden, mit nur einer Person, an der Sie sich gut festhalten können. Es ist stressig. Und er fühlt eine Menge der gleichen Dinge, also sind Sie aneinander gebunden und erleben Momente, in denen Sie keine Verbindung spüren."

"Aber das ist es ja, Frau Doktor", druckste Jessie. "Kyle scheint nicht gestresst zu sein. Er mag offensichtlich seinen Job. Er hat einen alten High-School-Freund, der in der Gegend lebt, also hat er einen Zufluchtsort. Und alle Anzeichen deuten darauf hin, dass er sich total freut, dort zu sein – keine Anpassungszeit ist nötig. Er scheint nichts aus unserem alten Leben zu vermissen

– nicht unsere Freunde, nicht unsere alten Treffpunkte, nicht die Möglichkeit, sich an einem Ort aufzuhalten, an dem die Dinge tatsächlich nach neun Uhr nachts passieren. Er ist komplett angepasst."

"Es könnte so aussehen. Aber ich würde fast wetten, dass er sich im Inneren nicht ganz so sicher ist über die Dinge."

"Ich würde diese Wette annehmen", sagte Jessie.

"Egal ob Sie Recht haben oder nicht", sagte Dr. Lemmon und bemerkte die Verzweiflung in Jessies Stimme, "der nächste Schritt ist, sich zu fragen, was Sie mit diesem neuen Leben anfangen werden. Wie können Sie es für sich als Individuum und als Paar besser machen?"

"Ich bin wirklich ratlos", sagte Jessie. "Ich habe das Gefühl, dass ich diesem Ort eine Chance gebe. Aber ich bin nicht wie er. Ich bin kein Mädchen, das sich sofort eingewöhnt."

"Das ist sicher wahr", stimmte die Ärztin zu. "Sie sind ein natürlich vorsichtiger Mensch, aus gutem Grund. Aber Sie müssen das vielleicht etwas reduzieren, um für eine Weile zurechtzukommen, besonders in sozialen Situationen. Versuchen Sie vielleicht, sich ein wenig mehr für die Möglichkeiten um Sie herum zu öffnen. Und vielleicht denken Sie bei Kyle öfter mal im Zweifel für den Angeklagten. Klingt das vernünftig?"

"Natürlich, wenn Sie mich in diesem Raum fragen. Da draußen ist es anders."

"Vielleicht ist das eine Entscheidung, die Sie treffen", schlug Dr. Lemmon vor. "Lassen Sie mich Sie etwas fragen. Als wir uns

das letzte Mal getroffen haben, haben wir uns über den Ursprung Ihrer Alpträume unterhalten. Ich nehme an, Sie haben sie immer noch, oder?"

Jessie nickte. Die Ärztin fuhr fort.

"Okay. Wir haben auch darüber gesprochen, dass Sie das mit Ihrem Mann teilen und ihn wissen lassen, warum Sie mehrmals pro Woche in kaltem Schweiß gebadet aufwachen. Haben Sie das getan?"

"Nein", gab Jessie schuldig zu.

"Ich weiß, dass Sie sich Sorgen machen, wie er reagieren wird. Aber wir haben darüber gesprochen, wie die Wahrheit über Ihre Vergangenheit Ihnen helfen könnte, effektiver damit umzugehen und Sie beide näher zusammenzubringen."

"Oder es könnte uns auseinanderreißen", antwortete Jessie. "Ich verstehe, was Sie sagen, Frau Doktor. Aber es gibt einen Grund, warum so wenige Menschen von meiner persönlichen Geschichte wissen. Sie ist nicht warm und kuschelig. Die meisten Leute können damit nicht umgehen. Sie wissen es nur, weil ich über Sie recherchiert habe und festgestellt habe, dass Sie eine spezifische Ausbildung und Erfahrung mit dieser Art von Dingen haben. Ich habe Sie aufgesucht und Sie in meinen Kopf gelassen, weil ich wusste, dass Sie damit umgehen können."

"Ihr Mann kennt Sie seit fast einem Jahrzehnt. Glauben Sie nicht, dass er damit umgehen kann?"

"Ich denke, ein erfahrener Profi wie Sie musste jedes Gramm Zurückhaltung und Empathie einsetzen, um nicht schreiend aus

dem Raum zu rennen, als ich es Ihnen erzählt habe. Was glauben Sie, wie ein normaler Kerl aus einem Vorort Südkaliforniens reagieren wird?"

"Ich kenne Kyle nicht, also kann ich es nicht sagen", antwortete Dr. Lemmon. "Aber wenn Sie planen, eine Familie mit ihm zu gründen und den Rest Ihres Lebens mit ihm zu verbringen, dann sollten Sie sich überlegen, ob Sie ihm realistischerweise einen ganzen Teil von Ihnen vorenthalten können."

"Ich werde es in Betracht ziehen", sagte Jessie unverbindlich.

Sie konnte spüren, dass Dr. Lemmon verstand, dass sie sich nicht mehr mit dem Thema beschäftigen wollte.

"Also gut, reden wir über Medikamente", sagte die Ärztin und wechselte das Thema. "Ich habe ein paar Vorschläge für Alternativen, jetzt, wo Sie vorhaben, schwanger zu werden."

Jessie starrte Dr. Lemmon an und beobachtete, wie sich ihr Mund bewegte. Aber so sehr sie es auch versuchte, sie konnte sich nicht konzentrieren. Die Worte verflogen, während ihre Gedanken in die dunklen Wälder ihrer Kindheit zurückkehrten, jene, die ihre Träume heimsuchten.

Kapitel acht

Jessie lag im Bett, eingewickelt in Laken und versuchte, das Sonnenlicht zu ignorieren, das durch den offenen Schlitz in den Vorhängen des Schlafzimmers auf ihre Augen traf.

Es war ihr erster Samstagmorgen in diesem Haus und sie wollte, dass es ein entspannter wurde, nur sie und Kyle, mit dem beiläufigen Öffnen von Kisten, Kaffee trinken, Liebe machen. Gestern war ein guter Tag gewesen. Professor Hosta hatte ihr eine E-Mail geschickt, in der er ihr mitteilte, dass sie nächste Woche zum ersten Mal die NRD besuchen könnte. Sie war bis zum Hafen und wieder zurück laufen gegangen. Es war die erste Gelegenheit, dass sie wirklich etwas Sport treiben und ihren Kopf frei bekommen konnte, seit sie umgezogen waren, und sie fühlte sich energiegeladen und hoffnungsvoll. Kyle musste nicht ins Büro, also hatten sie das ganze Wochenende frei.

Sie hörte eine Bewegung und öffnete widerwillig die Augen. Kyle kam in den Raum, in jeder Hand einer Kaffeetasse. Sie streckte sich glücklich und setzte sich auf.

"Mein Held", sagte sie, als sie die entgegennahm, die er ihr reichte.

"Ist das alles, was man heutzutage machen muss?", fragte er.

"Vor zehntausend Jahren hätte ich erwartet, dass du einen Elch oder so schießt. Aber heutzutage macht dich eine Tasse mit starkem Kaffee zu einem mächtigen, guten Jäger."

"Nun, ich bin froh, dass ich meine ehelichen Verpflichtungen erfülle."

"Es gibt noch ein paar weitere eheliche Verpflichtungen, die Sie heute erfüllen müssen, Mister", sagte Jessie und zwinkerte ihm zu.

"Oh ja?", sagte er und stellte auf dumm. "Was zum Beispiel?"

"Wie zum Beispiel mich zu vernaschen... sobald ich mir die Zähne geputzt habe; wie beispielsweise endlich die Kiste mit Porzellan im Esszimmer auspacken; wie es noch mal mit mir zu treiben; wie mich zum Beispiel zum Mittagessen und zu einem Film einzuladen, um aus dieser Hitze herauszukommen – vielleicht in unserer alten Nachbarschaft; wie beispielsweise zu einem Quickie heimkommen, bevor wir Essen bestellen und dann auf der Couch kuscheln, um den Rest von Killing Eve anzusehen. Wie klingt das für einen perfekten Samstag?"

Der Ausdruck auf seinem Gesicht deutete darauf hin, dass er es nicht für einen perfekten Plan hielt.

"Der erste Teil klingt gut", sagte er vorsichtig. "Aber vielleicht können wir die Abendpläne überdenken."

"Oh, ist dir diese Show zu beängstigend, großer Mann?", fragte sie und versuchte, ihre Stimme spielerisch zu halten, obwohl sie spürte, dass er das unmöglich machen würde.

"Ich glaube, ich kann damit umgehen", sagte er und spielte nicht mit. "Aber vielleicht machen wir das an einem anderen Abend. Und vielleicht essen wir hier in der Nähe zu Mittag."

"Aber du weißt, wie sehr ich das Kino in der Nähe von LA

Live liebe."

"Ja, aber das ist ein weiter Weg, nur um einen Film zu schauen. Ich denke, wir sollten hier in der Nähe ein Kino finden, das dein neuer Favorit werden kann. Schließlich ist das jetzt unser Zuhause. Du hast mir versprochen, dass du Westport eine echte Chance geben wirst."

Jessie war verärgert und im Begriff zu antworten, als sie Dr. Lemmon's Stimme in ihrem Kopf hörte und sie daran erinnerte, im Zweifelsfall für Kyle zu sein. Außerdem konnte sie erkennen, dass er noch nicht fertig war. Widerwillig biss sie sich auf die Zunge, als er weitersprach.

"Außerdem hatte ich gehofft, dass wir heute Abend in den Club gehen könnten. Da waren noch einige andere Leute, die uns treffen wollten und ein paar von ihnen werden heute Abend dort sein. Es scheint die perfekte Gelegenheit zu sein, neue Leute kennenzulernen."

"Warum müssen sich all die sozialen Dinge, die wir unternehmen, um diesen Club drehen?" fragte Jessie. "Wir sind dort nicht einmal Mitglieder. Können wir nicht einfach einem Buchclub beitreten oder so?"

"Ich trete auch gerne einem Buchclub bei, Jess", sagte Kyle frustrierend ruhig. "Aber ich sehe keinen Nachteil, erneut in den Club Deseo zu gehen. Der Sinn des Lebens hier besteht zumindest teilweise darin, Teil der Gemeinschaft zu werden. Ich habe mich in der Stadt wirklich isoliert gefühlt. Freunde zu treffen war eine Herausforderung. Neue kennenzulernen war

noch schwieriger. Es gibt hier eine vorgefertigte Gemeinschaft mit Menschen, die uns mit offenen Armen empfangen. Unsere Nachbarn könnten tatsächlich unsere Freunde werden. Und viele von ihnen gehen in diesen Club. Es ist ein sozialer Treffpunkt. Warum sollten wir uns absichtlich davon abgrenzen?"

"Ich sage nicht, dass wir uns selbst abgrenzen müssen", beharrte Jessie. "Aber müssen wir sofort ins kalte Wasser springen? Was, wenn sie sich als Arschlöcher herausstellen?"

Kyle sah sie genau an und sie konnte erkennen, dass er jetzt derjenige war, der darum kämpfte, Ruhe zu bewahren.

"Wenn sie Arschlöcher sind, hauen wir ab, Jess", sagte er, seine Stimme war ruhiger als sein Gesicht. "Aber ich bitte dich nicht darum, ins kalte Wasser zu springen. Ich will nur meine Zehen ins Wasser tauchen. Können wir das bitte versuchen?"

Kyle tat die Sache, die Jessie sowohl liebenswert als auch frustrierend fand. Er war vernünftig und besonnen, während für sie immer mehr das Gegenteil zutraf. Sie wusste, dass es das war, was ihn in seinem Job so erfolgreich machte. Egal wie beängstigend die Finanzmärkte wurden, er blieb immer cool und gelassen. Seine Kunden liebten das. Die gleiche Eigenschaft half, ihre Unbeständigkeit und Leidenschaft auszugleichen. Aber manchmal wollte sie einfach, dass er das ein wenig verlor.

"Ja", sagte sie schließlich und akzeptierte, dass das, worum er bat – mit seiner Frau zu einem Abendessen im Country Club zu gehen, um neue Leute kennenzulernen – nicht unvernünftig war. "Das können wir versuchen."

* * *

Innerhalb von Sekunden nach ihrer Ankunft wusste Jessie, dass sie den Abend falsch eingeschätzt hatte.

Конец ознакомительного фрагмента.

Текст предоставлен ООО «ЛитРес».

Прочитайте эту книгу целиком, [купив полную легальную версию](#) на ЛитРес.

Безопасно оплатить книгу можно банковской картой Visa, MasterCard, Maestro, со счета мобильного телефона, с платежного терминала, в салоне МТС или Связной, через PayPal, WebMoney, Яндекс.Деньги, QIWI Кошелек, бонусными картами или другим удобным Вам способом.